

März, April,
Mai, Juni

1/2022

aktiv dabei

SENIORENBÜRO
Maulbronner
Hof
1a



Seniorenbüro



Seniorenbüro der Stadt Speyer



Vorwort

Sehr geehrte Senior*innen,

es freut mich, Ihnen diese erste Ausgabe der „Aktiv dabei“ für das Jahr 2022 präsentieren zu können. Viele von Ihnen haben in der Zeit, seitdem ich die Leitung des Seniorenbüros im vergangenen Jahr übernommen habe, nachgefragt, wie und wann es mit der „Aktiv dabei“ weitergeht. Sie haben diese als feste Größe im Jahr vermisst. Als solche ist die „Aktiv dabei“ über einen langen Zeitraum durch Frau Krampitz, die Autor*innen und Sie, als Lesende, in Speyer etabliert worden. Die Nachfragen sind ein tolles Zeichen, dass es weitergehen soll. Auch der Förderverein des Seniorenbüros hat im Sinne der Senior*innen deutlich gemacht, wie sehr die „Aktiv dabei“ Ihnen am Herzen liegt. Daher hoffe ich, dass Ihnen diese neue Ausgabe gefallen wird.

Die „Aktiv dabei“ wird maßgeblich von Senior*innen für Senior*innen in Speyer gestaltet. Sie ermöglicht es ihnen kreativ zu sein, sich auszutauschen und zu informieren sowie am Leben in Speyer teilzuhaben, auch unabhängig von den eigenen Bewegungsmöglichkeiten oder der eigenen Gesundheit. Aber auch Institutionen und Anlaufstellen für Senior*innen kommen hier zu wichtigen Themen zu Wort. Es ist relevant zu wissen, welche Möglichkeiten es in Speyer gibt, sich zu informieren, teilzuhaben und sich eventuell auch Unterstützung zu holen.

Es war ein sehr interessanter und lehrreicher Prozess, die „Aktiv dabei“ das erste Mal zu erstellen. Es galt unter anderem zu klären: Machen die Autor*innen wieder mit? Sind die finanziell Unterstützenden weiterhin dabei? Welche Rubriken können weitergeführt werden? Wie kann auch Veränderung umgesetzt werden?

Erfreulicherweise haben fast alle Senior*innen, die vorher regelmäßig für die „Aktiv dabei“ geschrieben haben, auch wieder zugesagt und sind in dieser Ausgabe vertreten. Es freut mich sehr, dass Sie wieder dabei sind!

Eine Person müssen wir aber aus der Arbeit an der „Aktiv dabei“ verabschieden. Dr. Walter Alt, ein geschätzter Ehrenamtlicher, hat sich entschieden aufzuhören. Lange hat er die „Aktiv dabei“ und das Seniorenbüro tatkräftig unterstützt. Er war Teil der Redaktion der „Aktiv dabei“, hat auch selbst viele Artikel geschrieben und dem Seniorenbüro schöne Bilder aus der Natur, wie z.B. die häufig verwendeten Blumenbilder, bereitgestellt. Daher bedanke ich mich im Namen des Seniorenbüros an dieser Stelle bei Ihnen, Herr Dr. Alt! Zum Abschluss finden Sie, liebe Leser*innen, in dieser Ausgabe noch einmal den ersten Artikel der Reihe „Medizin“, den Herr Dr. Alt für die „Aktiv dabei“ verfasst hat.

Ein Dank gilt auch den Unterstützenden, die mit Ihren Werbeanzeigen weiterhin alle in der „Aktiv dabei“ präsent sind.

Für dieses Jahr ist geplant, die „Aktiv dabei“ drei Mal herauszugeben, um einen Überblick über den Bearbeitungszeitraum und -prozess zu erhalten. Die Ausgabe 2 wird Anfang Juli und die Ausgabe 3 Mitte Oktober erscheinen. Der Redaktionsschluss für die zweite Ausgabe ist Freitag, der 20. Mai 2022. Bis dahin können Sie mir Beiträge an die E-Mail-Adresse constanze.konder@stadt-speyer.de zukommen lassen oder Beiträge im Seniorenbüro am Maulbronner Hof 1a vorbeibringen.

Melden Sie sich gerne bei mir, wenn sie Interesse haben, öfter oder auch einmalig ehrenamtlich für die „Aktiv dabei“ zu schreiben oder Bilder/Zeichnungen bereitzustellen. Vielleicht interessieren Sie sich schon für einen bestimmten Themenbereich. Dann können wir gemeinsam besprechen, wie dieser in der „Aktiv dabei“ einen Platz finden könnte. Beispielsweise ist der Bereich „Natur“ gestaltungsoffen, da Herr Dr. Alt aufgehört hat.

Außerdem geht es dieses Jahr auch weiter mit den „Konzerten am Nachmittag“ und dem „Filmfestival der Generationen“. Es wurde sich entschieden, diese vor dem Leitungswechsel im Seniorenbüro an andere passende städtische Stellen zu übergeben. Die Konzerte am Nachmittag sind in die Verantwortung des Kulturbüros übergegangen und das Filmfestival hat die Volkshochschule übernommen. Das Seniorenbüro arbeitet vertrauensvoll mit den beiden Stellen zusammen, unterstützt bei der Filmauswahl und wird bei den Veranstaltungen auch anwesend sein. Es wird noch gesondert auf die Veranstaltungen aufmerksam gemacht. Wir freuen uns, Sie bei den beiden Formaten weiterhin begrüßen zu dürfen!

Schließlich möchte ich Ihnen noch das aktuelle Team des Seniorenbüros vorstellen, das Sie auch auf dem Titelbild der „Aktiv dabei“ sehen. Das sind Karin Scholz, Christina Werling, Sabine Unger und ich (Titelbild von rechts nach links). Sabine Unger und Karin Scholz begegnen Sie im Seniorenbüro immer Montag bis Donnerstag jeweils vormittags. Christina Werling setzt seit letztem Jahr das Projekt „Nachbarschaftshilfe Speyer“ beim Seniorenbüro um.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leser*innen, ein schönes Frühjahr und eine gute Lektüre.

Ihre Constanze Konder
Leitung des Seniorenbüros Speyer

Kontakt:

Seniorenbüro Speyer
Maulbronner Hof 1a
67346 Speyer
06232 14 2661

constanze.konder@stadt-speyer.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag 09:00-12:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Termine 2022:

Konzert am Nachmittag

Ausgerichtet vom Kulturbüro
Mittwoch, 06. April 2022
Mittwoch, 22. Juni 2022
Jeweils um 15 Uhr im Historischen
Ratssaal

Vortrag „Betreuungsrecht und Vorsorgende Verfügungen“

Ausgerichtet vom SKFM & Seniorenbüro
Referentin: Annegret Robbauer, SKFM
Diözesanverein
Donnerstag, 07. April 2022
Um 15 Uhr im Veranstaltungsraum des
Seniorenbüros, Maulbronner Hof 1a

Vortrag „Eintausendmal Lebensglück – Erinnern, was zählt“

Ausgerichtet von VHS, Stadtbibliothek &
Seniorenbüro
Referent: Christof Jauernig
Freitag, 08. April 2022
Um 19 Uhr in der Villa Ecarius, Bahnhof-
straße 54

Filmfestival der Generationen

Im Herbst 2022



Inhaltsverzeichnis

	Seite	Soziales	Seite
Vorwort			
<u>Constanze Konder</u>	2-3	Altersarmut: ein Bericht aus der Stiftungsarbeit der Peter + Maria Kinscherff Stiftung <u>Andrea Schuff</u>	23-25
Neue Entwicklungen	Seite		
Nachruf <u>Constanze Konder</u>	6	Kultur	Seite
Gespräch mit einem Menschen, der 90 Jahre oder älter ist <u>Constanze Konder</u>	7	Identität: Büchertipps <u>Ursula Franz-Schneider</u>	26-33
Hygienetipps <u>Bundeszentrale für gesundheitl. Aufklärung</u>	8	Gegen Langweile im Alter: Wertvolle Schätze der Erinnerung für die Nachwelt heben? <u>Hans Wels</u>	34-35
Soziales	Seite	Lokalgeschichte	Seite
Teilhabe und Entlastung im Alltag: Neuaufbau der Nachbarschaftshilfe <u>Christina Werling</u>	9-10	Geranien für den General de Gaulle - Einen Kegel für den Soldaten Francois <u>Ingrid Kolbinger</u>	36
Die Speyerer Freiwilligenagentur informiert: Anerkennung für ehrenamtliche Arbeit – Ehrenamtskarte und Jubiläumskarte Rheinland-Pfalz <u>Ute Brommer</u>	11-12	Das Brückenhaus am Rhein Stadtgeschichte(n): <u>Wolfgang Kauer</u>	37
Gemeindeschwesterplus ist gerne und viel unterwegs <u>Alexandra Mika, Redaktion</u>	13-15	Schätze aus dem Rhein Johann Ganninger der letzte Speyerer Goldwäscher Stadtgeschichte(n): <u>Wolfgang Kauer</u>	38
Menschenjungen Mutterinstinkt <u>Ulla Fleischmann</u>	16	Natur/Medizin	Seite
Seniorenbeirat der Stadt Speyer Jahresbericht 2021 <u>Ludwig Schultheis, Seniorenbeirat</u>	17-22	Aus der Geschichte der Medizin I <u>Dr. Walter Alt</u>	39-41
		Hoch ansteckendes Virus <u>Ulla Fleischmann</u>	42

Reisen	Seite
Niederau-Oberau-Auffach-Thierbach: Das ist die Wildschönau Eine Gemeinde- vier Kirchendörfer-vier Kirchen- ein Pfarrer <u>Michael Stephan</u>	43-45

Verschiedenes	Seite
Kulinarische Ecke <u>Gerlinde Drees</u>	46-47
Teekesselchen <u>Redaktion</u>	48

Anzeigen	Seite
Beisel Hüte	7
Gemeinnützige Baugenossenschaft DRK	10
Sankt Vincentius Krankenhaus	14
GEWO	25
B+O Ambulanter Pflegedienst	33
Theraneos	35
Salier-Stift	41
Behördennummer 115	47
Alloheim Senioren-Residenzen	49
Förderverein des Seniorenbüros	50
Stadtwerke Speyer	51
	52

Impressum**Redaktion**

Constanze Konder, Karin Scholz, Sabine Unger

Herausgeber

Seniorenbüro Speyer
Maulbronner Hof 1A
67346 Speyer
Tel. 06232/14-2661

E-Mail: constanze.konder@stadt-speyer.de

Titelbild

Das Seniorenbüro 2022

Karin Scholz, Christina Werling, Sabine Unger und Constanze Konder (rechts nach links), Fotografiert von Monika Bender

Fotos

Dr. Walter Alt: S. 3; Constanze Konder: S. 5, 35, 48; Seniorenbüro: S. 6, 10, 15; Christina Werling: S. 9; Nachbarschaftshilfe Speyer: S. 9, 10; Speyerer Freiwilligenagentur: S. 11, 12; Alexandra Mika: S. 15; Gemeindegewerkschaft plus: S. 15; Seniorenbeirat Speyer: S. 20; Horizont – Peter & Maria Kin-scherff Stiftung: S. 23, 24; Hans Wels: S. 35; Ingrid Kolbinger: S. 36; Michael Stephan: S. 43, 44, 45; Gerlinde Drees: S. 46

Erscheinungsdatum: März 2022

Redaktionsschluss

Für die Ausgabe 2/2022 senden Sie bitte Ihre Beiträge bis spätestens Freitag, den 20. Mai 2022, an das Seniorenbüro.

Sie können Ihre Beiträge via E-Mail senden an: constanze.konder@stadt-speyer.de

Öffnungszeiten des Seniorenbüros

Das Seniorenbüro ist geöffnet:
montags bis donnerstags von 9-12 Uhr
Aufgrund der Corona-Pandemie ist immer
eine Anmeldung erforderlich.
Tel.: 06232/14-2661

Auch eine Besucherin des Seniorenbüros:



Nachruf

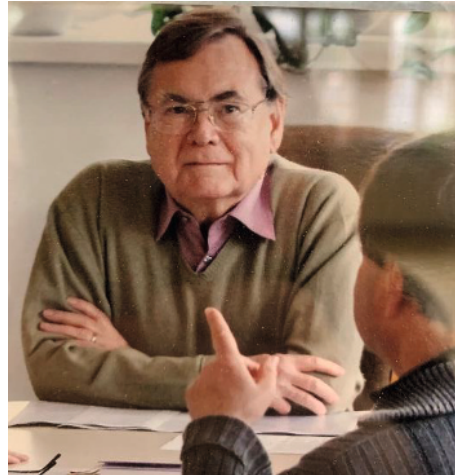
Wolfgang Leibig, Dr. Thomas Neubert und Peter Kerstjens sind gestorben

Traurigerweise sind drei Herren, die im Seniorenbüro sehr aktiv waren, von uns gegangen. Wolfgang Leibig und Dr. Thomas Neubert sind schon letztes Jahr verstorben, sie sollen aber trotzdem nach der Pause der aktiv dabei in dieser neuen Ausgabe gewürdigt werden. Peter Kerstjens ist im Januar 2022 verstorben.

Wolfgang Leibig hat ehrenamtlich und mit viel Elan die Schnitzerguppe der Hobbywerkstatt im Seniorenbüro geleitet und dieses Amt aus gesundheitlichen Gründen dann an Günther Fleischmann übertragen. Die Schnitzer sollten fortbestehen.

Dr. Thomas Neubert hat sich in Speyer ehrenamtlich stark eingebracht. Im Seniorenbüro hat er die Erzählcafés in der Umsetzung und durch seine Moderation sehr unterstützt. Die erste Moderation übernahm er 2009 zu dem Thema „Ich kam von „Drüben“ – war ich willkommen? Flüchtlingsprobleme und baulicher Aufschwung in Speyer“.

Peter Kerstjens war in Australien geboren und war in Speyer ehrenamtlich auch sehr aktiv. Er hat lange und mit viel Engagement die Gruppe „Englische Konversation“ des Seniorenbüros geleitet. So hat er den Austausch in Englischer Sprache für die Senior*innen befördert und Spaß sowie soziales Miteinander ermöglicht.



Peter Kerstjens

Als neue Leitung des Seniorenbüros, hatte ich nicht mehr das Glück, Wolfgang Leibig und Dr. Thomas Neubert persönlich kennenzulernen. Mir wurden aber einige schöne Geschichten von den beiden erzählt. Peter Kerstjens hat mich im letzten Jahr herzlich willkommen geheißen. Ich freue mich, dass ich ihn im Rahmen der Englischen Konversation noch erleben konnte.

Sie alle waren sehr engagierte und freundliche Menschen, die die Gesellschaft aktiv mitgestaltet haben und anderen Senior*innen Möglichkeiten des Zusammenkommens und Austauschs mitgeschaffen haben. Ihre Gruppen und das Seniorenbüro werden sie in guter Erinnerung behalten und ihnen gebührt ein großer Dank für ihren ehrenamtlichen Einsatz!

Constanze Konder

„Wege entstehen dadurch, dass wir sie gehen.“
Franz Kafka

Gespräch mit einem Menschen, der 90 Jahre oder älter ist

An dieser Stelle finden Sie normalerweise ein Gespräch mit einer Person, die 90 Jahre oder älter ist, über ihr Leben. Dies will ich auch gerne in den zukünftigen Ausgaben der „Aktiv dabei“ weiter fortführen. Seit 2011 veröffentlicht das Seniorenbüro hier regelmäßig diese Interviews. Diese Menschen, die in einem hohen Alter sind, möchten wir in den Mittelpunkt stellen. Sie haben viel erlebt, überstanden und wurden durch die Geschehnisse ihrer Zeit geprägt.

Leider hat es für diese Ausgabe nicht geklappt, ein Gespräch zu veröffentlichen. Aber vielleicht haben Sie Interesse, in der Zukunft mitzumachen? Ich würde mich sehr freuen! Falls Sie also 90 Jahre oder älter sind und Ihre Geschichte erzählen wollen, melden Sie sich gerne bei mir.

Ablauf & Konzept

Ich führe zunächst ein telefonisches Vorgespräch mit Ihnen durch. So können wir Ihre eventuellen Fragen klären und uns gegenseitig kennenlernen, falls wir uns bisher noch nicht begegnet sind.

Das Interview ist freiwillig und wir nehmen uns Zeit dafür. Wir treffen uns dafür möglichst persönlich, soweit Corona oder andere Rahmenbedingungen es zulassen. Sie können entweder im Seniorenbüro vorbeikommen oder ich suche Sie auf.

Der Inhalt des Gesprächs dreht sich um Ihr Leben und das, was Sie darüber erzählen wollen. Das verschriftlichte Gespräch soll nachher nah an Ihrem gesprochenen Wort bleiben. Dadurch bleibt Ihr Charakter, Ihr Humor und Ihre eigene Erinnerung für die Leser*innen erhalten. Natürlich mache ich das Gespräch besser lesbar. Dafür nehme

Beisel **HÜTE** Speyer

...gut behütet!

PROTECT 80 UV
UV STANDARD 801
03.5.0078
FI Hohenstein

Cartoon by
J. Steinhäuser

Roßmarktstraße 37 (am Altpörtel)
67346 Speyer
T 06232 75317 · www.beisel-huete.de

ich Füllwörter raus, passe gegebenenfalls Satzstellungen an oder nehme inhaltliche Veränderungen vor, wenn wir beim Überprüfen gemeinsam Fehler entdecken. Außerdem ermöglicht es Ihnen, noch einmal zu überlegen, was für Sie im Interview wichtig ist.

Wenn Sie die letzte schriftliche Fassung des Gesprächs bestätigen, dann veröffentlichen wir es in der „Aktiv dabei“.

Constanze Konder
Leitung Seniorenbüro Speyer
67346 Speyer
06232 14 2661
constanze.konder@stadt-speyer.de

Piktogramme Hygienetipps



Regelmäßig Hände waschen



Hände gründlich waschen



Hände aus dem Gesicht fernhalten



Richtig husten und niesen



Abstand halten



Wunden schützen



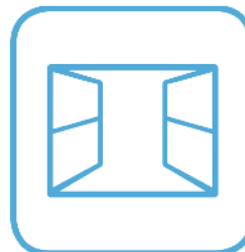
Auf ein sauberes Zuhause achten



Mit Lebensmitteln hygienisch umgehen



Wäsche heiß waschen



Regelmäßig lüften

Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Stand: 2017

Teilhabe und Entlastung im Alltag

Neuaufbau der Nachbarschaftshilfe

Die Nachbarschaftshilfe ist kein völlig neues Angebot des Seniorenbüros.

Dieses gab es bereits mehrere Jahre in Zusammenarbeit mit den Pflegestützpunkten der Stadt Speyer.

Doch mit den gesetzlichen Neuerungen 2017 und der damit verbundenen Pflichtschulung, konnte das Angebot nicht aufrechterhalten werden. Da der Bedarf in der Stadt jedoch nach wie vor besteht, wird die Nachbarschaftshilfe mit einer 100% Stelle bei der Stadtverwaltung seit Sommer 2021 neu aufgebaut.

Die Nachbarschaftshilfe ist in erster Linie ein Angebot zur Unterstützung im Alltag für hilfebedürftige Senior*innen der Stadt Speyer.

Je nach Bedarf kann ein(e) Nachbarschaftshelfer*in beispielsweise Einkäufe übernehmen oder auch zu Arztbesuchen begleiten. Das Angebot soll gleichzeitig den sozialen Kontakt fördern und der Einsamkeit vorbeugen, weshalb gemeinsame Spaziergänge oder persönliche Gespräche ebenso dazu gehören.

Die Nachbarschaftshelfer*innen erhalten für ihre Tätigkeit einen Stundensatz von 7€. Das Angebot kostet somit für die Senior*innen auch 7€ pro Stunde. Dieser Betrag kann jedoch, wenn mindestens Pflegegrad 1 vorliegt, über den Freibetrag (125€ im Monat) von der Pflegekasse abgerechnet werden.

Vor dem Einsatz erhalten die Nachbarschaftshelfer*innen eine Basisschulung, die sie auf das Ehrenamt vorbereitet und Hintergrundwissen vermittelt.

Aktuell haben bereits die ersten Nachbarschaftshelfer*innen die notwendigen Stunden der Basisschulung erbracht und können vermittelt werden.

Dieses Jahr soll die Schulung in regelmäßigen Abständen angeboten werden, sodass

die neu gemeldeten Freiwilligen sobald wie möglich vermittelt werden können. Denn es gibt weit mehr Nachfrage, als bisher abgedeckt werden kann.

Wenn Sie Interesse an solch einem Angebot haben, können Sie die zuständige Kollegin des Seniorenbüros, Christina Werling, kontaktieren und sich zunächst in der Datenbank registrieren lassen. So sind Sie auf der Warteliste vermerkt und werden von Frau Werling informiert, sobald ein(e) passende(r) Helfer*in gefunden ist.

Aber auch Interessierte, die sich in diesem Ehrenamt engagieren möchten, dürfen sich gerne melden oder sich selbstständig in der Datenbank registrieren.

Den Link dazu finden Sie unter www.speyer.de, Rubrik Seniorenbüro.

Christina Werling

Weitere Informationen gibt es hier:

Seniorenbüro

Christina Werling
Seniorenbüro
Nachbarschaftshilfe
Maulbronner Hof 1A
67346 Speyer

Tel:06232142665

christina.werling@stadt-speyer.de





Neue Nachbarschaftshelfer*innen im 2. Schulungsdurchlauf (Feb. 2022)

Der Veranstaltungskalender des Seniorenbüros bietet eine Übersicht über Angebote und wichtige Anlaufstellen für Senior*innen in Speyer. Er erscheint halbjährlich und ist im Seniorenbüro kostenlos erhältlich.



GEMEINNÜTZIGE BAUGENOSSENSCHAFT SPEYER EG
67346 Speyer | Burgstraße 40 | Telefon: 06232 6013-0
info@gbs-speyer.de | www.gbs-speyer.de



Gerne erstellen wir Ihnen unverbindlich unser konkretes Angebot.
Über den QR-Code gelangen Sie direkt zur Verwaltungsanfrage.

Die Speyerer Freiwilligenagentur informiert

Anerkennung für ehrenamtliche Arbeit - Ehrenamtskarte und Jubiläumskarte Rheinland-Pfalz

In Speyer engagieren sich viele Menschen ehrenamtlich in vielfältigen und unterschiedlichen Bereichen. Ob in Vereinen, Verbänden, Kirchen, Stiftungen oder Initiativen, ohne das Engagement der Bürgerinnen und Bürger könnten viele Leistungen für unser Gemeinwesen nicht erbracht werden.

Um dieses vielfältige Engagement zu würdigen, beteiligt sich die Stadt Speyer an der Ehrenamtskarte Rheinland-Pfalz.



Was ist die Ehrenamtskarte Rheinland-Pfalz? Die Ehrenamtskarte ist ein Dank für Menschen, die sich in überdurchschnittlichem Maße freiwillig für die Gesellschaft engagieren.

Mit der Karte erhalten Ehrenamtliche diverse Vergünstigungen in ganz Rheinland-Pfalz, die das Land, die teilnehmenden Kommunen oder private Partner zur Verfügung stellen. Die Karte ist zwei Jahre gültig und kann danach erneut beantragt werden. Sie ist für Ehrenamtliche kostenlos.

Wer kann die Karte beantragen? Die Ehrenamtskarte Rheinland-Pfalz kann beantragen, wer mindestens 14 Jahre alt ist und sich seit einem Jahr durchschnittlich fünf Stunden pro Woche beziehungsweise 250 Stunden im Jahr ehrenamtlich engagiert. Die freiwillige Tätigkeit kann auch bei unterschiedlichen Trägern erfolgen. Wichtig ist, dass für das ehrenamtliche Engagement kein Entgelt und keine sonstige Entschädigung gezahlt wird, die höher ist, als die tatsächlich angefallenen Auslagen für Telefon, Büro- und Arbeitsmaterialien, Fahrten, Reisen und ähnliches.

Wie kann ich die Karte beantragen?

Um die Ehrenamtskarte zu beantragen, benutzen Sie bitte ein Formular, das Sie unter www.wir-tun-was.rlp.de herunterladen können. Wichtig ist, dass die Einrichtung ausgefüllt ist, seit wann und mit wie vielen Stunden Sie ehrenamtlich tätig sind. Den ausgefüllten Antrag senden Sie bitte an die Speyerer Freiwilligenagentur per E-Mail ehrenamt@stadt-speyer.de oder postalisch an Stadtverwaltung Speyer, Speyerer Freiwilligenagentur, Roland-Berst-Straße 1, 67346 Speyer.

Welche Angebote bietet die Ehrenamtskarte?

Die Ehrenamtskarte ermöglicht beispielsweise verbilligte Eintritte in Museen, zu Kulturveranstaltungen oder in Schwimmbäder.

12 aktiv dabei

Alle Vergünstigungsangebote finden Sie unter www.wir-tun-was.rlp.de. Einrichtungen und Unternehmen, die die landesweite Ehrenamtskarte mit Vergünstigungen unterstützen, sind an einem Mitmach-Aufkleber zu erkennen. Wer in Besitz der Karte ist, kann landesweit in den teilnehmenden Kommunen Vergünstigungen in Anspruch nehmen.



Was ist der Unterschied zur Jubiläumskarte Rheinland-Pfalz?

Die Jubiläumskarte ist eine besondere Ergänzung der seit 2014 bestehenden Ehrenamtskarte.

Langjährig Engagierte, die die wöchentlich geforderte Anzahl von 5 Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit nicht oder nicht mehr erbringen (können), wird damit der Zugang zur landesweiten Ehrenamtskarte ermöglicht. So bietet die Jubiläumskarte die Möglichkeit, langjährig Engagierten eine besondere Würdigung zukommen zu lassen.

Voraussetzung für den Erhalt der Jubiläumskarte ist ein ehrenamtliches Engagement, das **seit mindestens 25 Jahren** ausgeübt wird. Die sonstigen Vergabekriterien der Ehrenamtskarte entfallen gänzlich.

Das Engagement kann kontinuierlich in einer Organisation oder aber in verschiedenen Tätigkeitsbereichen erfolgt sein. Auch langjährig Engagierte, die sich aufgrund ihres Alters oder ihrer gesundheitlichen Situation nicht mehr engagieren können, können die Karte erhalten.

Die Karte kann von den Engagierten selbst beantragt werden. Vereine, Verbände und Kommunen können aber verdiente Ehrenamtliche auch für diese Auszeichnung vorschlagen.

Mit der Jubiläumskarte können dieselben Vergünstigungen in Anspruch genommen werden, die die landesweite Ehrenamtskarte bietet. Die Karte gilt lebenslang.

Wer beantwortet Fragen?

Alle Informationen finden Sie auf der Homepage der Speyerer Freiwilligenagentur. www.speyer.de/ehrenamt

Wir beantworten gerne alle Fragen rund um die beiden Karten.

Unsere Kontaktdaten:

Speyerer Freiwilligenagentur, Roland-Berst-Straße 1, 67346 Speyer

Sie erreichen uns Montag bis Donnerstag von 08.30 bis 12.30 Uhr unter 06232 142695 oder jederzeit unter ehrenamt@stadt-speyer.de

Ute Brommer
Speyerer Freiwilligenagentur

Gemeindeschwester^{plus} ist gerne und viel unterwegs

Alexandra Mika ist seit September 2020 die Gemeindeschwester^{plus} in Speyer. Viele von Ihnen haben Sie wahrscheinlich schon kennengelernt und vielleicht auch Ihre Unterstützung in Anspruch genommen. Einige von unseren Leser*innen werden ihr aber bestimmt auch noch nicht begegnet sein. Daher wollen wir Sie und Ihre Arbeit vorstellen:

Sie ist Ansprechpartnerin bei der Stadtverwaltung Speyer für Bürger ab 80 Jahren. Das Projekt Gemeindeschwester^{plus} wird vom Land Rheinland-Pfalz gefördert. Sie informiert und berät Senior*innen ab 80 Jahren, z.B. zu Hilfen, die den Alltag erleichtern, oder Freizeit- und Teilhabeangeboten. Sie stellt auch den Kontakt zu diesen Stellen her. Die Unterstützung/Beratung kann auch als Hausbesuch erfolgen. Sie selbst führt keine pflegerischen Tätigkeiten aus. Die Gemeindeschwester^{plus} ist ein für die Bürger*innen kostenloses Angebot. Momentan ist es im Rahmen des Projektes noch hauptsächlich für Speyer West gedacht, da dort im Vergleich sehr viele Senior*innen leben.

Frau Mika, was ist die Aufgabe der Gemeindeschwester^{plus}?

Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt auf den präventiven Hausbesuchen und die Senioren nehmen diese sehr gerne an. Die Hausbesuche dauern ca. 60 bis 150 Minuten bei dem Erstkontakt. Teilweise ist der Kontakt auch mit den Angehörigen. Ich führe aber auch viele Telefonate (mit Klienten, Pflegestützpunkten, Ärzten, Krankenkassen usw.) oder bekomme Briefe und E-Mails geschickt.

Meine Klientel kommt aus allen Gesellschaftsschichten, vom Obdachlosenheim, der Mittelschicht bis hin zu Damen bzw.

Ehepaaren die in großen Häusern mit Grundstücken leben.

Anfang April 2021 hatte ich 15 Klienten, im April wurden 1167 Serienbriefe mit dem Angebot der Gemeindeschwesterplus an Senioren über 80 Jahre in Speyer West verschickt. Es kamen 135 Rückmeldungen, einige habe ich weitervermittelt oder ich konnte Anliegen bereits am Telefon klären. Momentan sind es ca. 10 Ehepaare, 6 alleinstehende Männer, und der Rest sind verwitwete oder alleinstehende Damen, alle zwischen 75 und 98 Jahren. Mein aktueller Stand an Klienten sind 107 Personen.

Was haben Sie seit Ihrem Start als Gemeindeschwester^{plus} in 2020 in Speyer umgesetzt?

Von September 2020 bis November 2020 hatte ich eine offene Sprechstunde in der Gemeinde St. Hedwig bis der Corona-Lockdown kam.

Außerdem habe ich den Kontakt zur Burgfeldschule aufgenommen: die Schüler haben an Weihnachten und Ostern für die Bewohner des AWO Seniorenhauses Burgfeld Briefe geschrieben und gebastelt.

Auch mit der Edith-Stein-Realschule besteht eine enge Kooperation. Schülerinnen der 6. Klasse haben für meine Klienten Briefe geschrieben, an Weihnachten, für meine damals 10 Klienten Adventskalender gebastelt, an Ostern Eierbecher gebastelt und ein Mutmachbuch erstellt. Es kam auch zu einem Treffen und Austausch von 5 Klienten in der Schule und einer 8. Klasse, was beide als sehr bereichernd erlebten. Weitere Aktionen sind in Planung. Außerdem habe ich eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Di-

14 aktiv dabei

igitalbotschaftern in Speyer und Dudenhofen. Sie sind speziell geschult, um älteren Menschen die Digitalisierung näherzubringen. Ich vermittele Ihnen häufig meine Klienten bei Fragen zum Digitalen. Sie machen dann bei ihnen Hausbesuche zu diesem Thema.

Momentan mache ich ein Erzählcafé im Stadtteilbüro West am Berliner Platz. Dies ist am Dienstag, den 02.12.2021, gestartet und findet immer dienstags von 15.00-17.00 Uhr in Verbindung mit einer digitalen Sprechstunde statt. Diese wird von einem Digitalbotschafter geführt, bei dem ältere Menschen ein Tablet kennenlernen können, lernen damit zu arbeiten und auch ausleihen dürfen.

Ich führe seit dem 01.12.2021 regelmäßig ein Bewegungsangebot, den „Plauderspaziergang“, am Woogbach durch. Mittwochs um 10.30 ist am Stadtteilbüro West am Berliner Platz der Treffpunkt. Wir spazieren ca. 45 Minuten zusammen. Im Anschluss findet ein gemütlicher Ausklang im Stadtteilbüro mit Kaffee und Tee statt.

Die Arbeit ist sehr vielfältig, von Hilfe bei Post und Anträgen, Vermittlung von Hausnotruf, Essen auf Rädern, zu vielem mehr. Eine Dame habe ich unterstützt eine Katze zu finden, mit der Sie sehr glücklich ist.

Was steht für Sie in diesem Jahr noch an?

Ab April mache ich mit der Stadtbibliothek immer am ersten Donnerstag im Monat einen offenen Lesetreff für ältere Menschen in der Stadtbibliothek.

Welche Themen begegnen Ihnen bei Ihrer Arbeit?

Trauerarbeit ist ein großes Thema, bei erst kürzlich verwitweten Menschen, beim Tod Angehöriger oder von Freunden.



Aus Liebe zum Menschen.

-
- MenüService
 - HausnotrufService
 - AlltagsService
 - Gesundheitsprogramme
 - Kleiderläden
 - Tafel Speyer
-

Kreisverband Speyer e.V.
Telefon 0 62 32 / 600 20
E-Mail: info@drk-speyer.de

Das Thema Einsamkeit ist ein großer und wichtiger Teil. In Zeiten von Corona während dem Lockdown war ich bei manchen Klienten der einzige Kontakt.

Ich werde auch mit Altersarmut konfrontiert, Menschen die wenig Rente haben. Ich helfe mit Wohngeld-Anträgen oder dem Kontakt zu Horizont, einer privaten Stiftung, wo man etwas Geld dazubekommen kann.

Was immer wieder Thema ist, ist der Busverkehr in Speyer, die Busfahrer/Fahrerinnen senken den Bus zum Teil nicht ab. Somit ist es schwer, den Rollator in den Bus zu bekommen. Es wird nicht gewartet bis der Fahrgast sitzt, was es schwierig macht zum Sitzplatz zu kommen. Problematisch sind auch fehlende Sitzmöglichkeiten an den Haltestellen und dass Ersatzhaltestellen oft zu weit entfernt sind. Es werden aber auch

immer wieder Busfahrer/Fahrerinnen erwähnt, die sehr freundlich und hilfsbereit sind. Schlimm war für die älteren Menschen der Streik beim Busverkehr, was sie massiv in ihrem Alltag eingeschränkt hat oder hohe Zusatzkosten für Taxen mit sich brachte.

Alexandra Mika, Redaktion

Kontaktieren können Sie Frau Mika unter den folgenden Möglichkeiten:

Stadtverwaltung Speyer,
Johannesstraße 22a,
67346 Speyer
Telefonnr.:
06232 142673
oder 0152 51626962

E-Mail-Adresse:

alexandra.mika@stadt-speyer.de



Alexandra Mika



Glückszutaten aus 60 Städten
Unter Menschen gesammelt,
angerichtet und sprachlich-
musikalisch garniert
von Christof Jauernig



vhs Speyer
Freitag, 8. April 2022 | 19 Uhr
Villa Ecarus | Bahnhofstr. 54 | 67346 Speyer | Gebühr: 5,- €
Anmeldung über www.vhs-speyer.de oder Tel. 06232 / 14-1360
Kooperation von VHS, Stadtbibliothek und Seniorenbüro Speyer

CHRISTOF JAUERNIG | WWW.UNTHINKING.ME

„Mit dem Glück geht es oft wie mit der
Brille: man hat sie auf der Nase und
weiß es nicht.“

Lebensphilosophie

Im Vorfeld der Veranstaltung
„Eintausendmal Lebensglück –
Erinnern, was zählt“ sammeln die
Volkshochschule, die Stadtbibliothek
und das Seniorenbüro Speyer Ihre
Vorstellungen von Glück.

An folgenden Orten in Speyer können
Sie auf Kleeblätter aufschreiben, was
Glück für Sie ist:

u. a.

VHS
Stadtbibliothek
Seniorenbüro

Gerne können Sie dem Seniorenbüro
auch schreiben, was Glück für Sie
bedeutet: Maulbronner Hof 1a, 67346
Speyer.

Die ausgefüllten Antworten (mit
Vornamen und Alter) werden
gesammelt und bei der Veranstaltung
präsentiert und fotografiert. Auch in der
nächsten Ausgabe der „Aktiv dabei“
veröffentlichen wir einen Teil der
Antworten und Fotos davon.

M

enschenjungen

Ich beobachte drei Katzenjunge.
Noch mit geschlossenen Augen
kämpfen sie um den besten Platz
an Mutters Zitzen.

Dem Instinkt folgend
schieben, drängeln, kratzen sie.
Der Stärkere gewinnt.

Winzig, unschuldig, hilflos
kommen auch wir Menschenjungen
auf die Welt.
Heiß ersehnt, freudig erwartet.

So war das
bei dir,
bei mir,
normalerweise.

Was gab man uns mit?
Was machten wir daraus?

Unsere Instinkte
UND
die reflektierte Kontrolle darüber.
Gelingt leider nicht immer!

Neid, Hass, Selbstsucht,
Gier oder Angst
verdunkeln allzu oft
das Lichte in uns.

Soviel Sehnsucht
in unseren Seelen
nach Liebe,
nach Freundschaft,
nach Verständnis,
nach Mitgefühl,
nach Verzeihen,
nach Frieden...

Wer macht den Anfang?

M

utterinstinkt

Es ist kurz davor
Sie weiß was zu tun ist
Sie kommt nieder
Zum ersten Mal.

Drei rote Katzenbabys
Fallen in diese Welt hinein.
Fast lautlos,
noch blind und taub.

Ich beobachte staunend.
Tief berührt, überwältigt.
Wie sie ihre Jungen
Behutsam, voller Zärtlichkeit
zum Saugen anlegt.

Hier fließt Lebenssaft
Für sie alle
Genüssliches
Zufriedenes
Schnurren um die Wette.

Unsagbar zart
Legt die Katzenmama
Pfoten und Schwanz
Um ihre Kleinen

Ausdruck von grenzenlosem
Schutz, von Fürsorge
Unbeschreiblich der Ausdruck
In ihren wissenden Augen
Geschenktes Leben
Lebendes Geschenk

© Ulla Fleischmann



Seniorenbeirat der Stadt Speyer

Jahresbericht 2021

Der Bericht des Seniorenbeirates für das Jahr 2021 erörtert die Themen, welche sich als beachtenswerte Ereignisse und wichtige Maßnahmen für Senioren*innen gezeigt haben.

Es wurde 2021 wieder möglich die Sitzungen des Seniorenbeirates als Präsentversammlung durchzuführen. Der Vorstand des Seniorenbeirates konnte wieder Einladungen mit Angaben der Sitzungsthemen an die Mitglieder und deren Vertreter versenden. Unter Beachtung der Corona Sicherheitsregeln gab es, an die Situation angepasst, genügend Teilnehmer zur Thematisierung der vorgegebenen Punkte der Tagesordnung und auch weitere diskussionswürdige Themenvorschläge.

Daraus resultieren folgende neuen Punkte und die weitere Betrachtung noch nicht abgeschlossener Maßnahmen aus 2020.

AG Soziales:

Thematisiert wurde u.a. wieder die Beschaffung von Eintrittskarten für das Schwimmbad.

Schaut man auf Regelungen in unserem Nachbarort, so gibt es dort eine zusätzliche Alternative für den Erwerb von Eintrittskarten. Dort können zu bestimmten Zeiten zumindest Restkontingente an Karten für den aktuellen Tag, direkt an der Kasse des Schwimmbades erworben werden. Ein kleiner aber doch effektiver Schritt für Senioren*innen. Darüber sollte man mal nachdenken. Weitere, zukünftige Maßnahmen sollten von Beginn an seniorengerechte Lösungen beinhalten.

Ein weit komplexeres Thema wird wohl die aktuelle und zukünftige Preisentwicklung mit den Schwerpunkten Nahrungsmittel, Energie und Mietkosten einnehmen. Schaut man sich den Armut- und Reichtumsbericht für Speyer an, gibt es jetzt schon genug grün

gekennzeichnete Flächen die ausweisen wo in Speyer Menschen wohnen die mit ihrem Einkommen unter dem Durchschnitt liegen und somit als einkommensschwach gelten und deshalb über keine große Kaufkraft verfügen.

Es besteht die Gefahr, dass aufgrund dieser Preisentwicklung noch mehr grün gekennzeichnete Flächen notwendig werden. Wieviel von den möglicherweise Betroffenen die jetzt schon unter der Armutsgrenze leben sind Rentner und Rentnerinnen, wieviel neue kommen jetzt noch hinzu? Auch wenn es möglich ist einen Teil der o.g. Preiserhöhungen durch Rentenerhöhungen aufzufangen, bleibt immer noch die weitere Entwicklung der Energie- und Mietkosten die keinen Spielraum lassen, Kaufkraft zu erhalten oder zu steigern. Keine guten Aussichten für die Stadtentwicklung.

Ist es zukunftsweisend, zum Ausgleich wieder einmal Sozialleistungen anzupassen und somit dieser inflationären Preisentwicklung den Weg zu ebnen. Ergeben solche von der Kommune finanzierte soziale Aufwendungen wieder Zündstoff für Gedankenexperimente um das Für oder Wieder zukünftiger Rentenfinanzierung und der damit verbundenen Rentenerhöhungen? Diese Erhöhungen sind noch die einzige Hoffnung um mit all den geforderten finanziellen Anforderungen Schritt halten zu können. Es gab schon bessere Zeiten für Rentner, jene Zeiten als von der Rente nichts versteuert wurde, auch eine sichere Spareinlage noch etwas abgeworfen hat und nicht durch Negativzinsen das Ersparte als Ausgleich für eine verfehlte Geldpolitik erhalten musste. Bei den viel beworbenen Geldanlagen mit Aktien und anderen spekulativen Geldanlagen habe viele ihre Bedenken. Nicht ohne Grund, den gerade mit diesen auch schon mal als Volks-

aktie oder auch Neue-Märkte-Aktien gelobten Anlagen, haben schon viele Anleger mehr Negativergebnisse erzielt, als mit zukünftig sicheren Negativzinsen. Die Verunsicherung ist groß.

Der Großteil der Senioren und Seniorinnen kann sich es nicht erlauben Geld an Börsenspekulanten zu verlieren. Eines sollten wir uns schon mal bewusstmachen, das Klima für Rentenbezieher verändert sich ebenfalls, auch das wird negative Auswirkungen haben. Es ist anzunehmen, dass die Schere von Reichtum und Armut schon jetzt eine Dimension erreicht hat die sich nun auch auf das Wahlverhalten auswirkt.

Die Wahlen zur Bundestag zeigen, welche Parteien als Hoffnungsträger zu mehr zukunftsgerichteter, sozialer Ausgewogenheit erachtet werden. Auch das ist ein Zeichen der Zeit, dass möglicherweise auch von den Wählern der Ü60 Generation beeinflusst ist und beeinflusst wird.

Hier sind neue, grundlegende Weichen zu stellen, die einer sozial verträglichen und ausgewogenen Belastung der Gesellschaft gerecht wird.

Winston Churchill war der Meinung: „Auch dem Sozialismus wohnt eine Tugend inne: die gleichmäßige Verteilung des Elends.“

Das darf sich in der heutigen Zeit nicht bewahrheiten, achten wir darauf.

Der Seniorenbeirat empfiehlt: mehr auf Integration und Ausbildung zu setzen, auf Schaffung geeigneter Arbeitsplätze und mehr Beratung bei der Zukunftsplanung bis hin zur Rente.

Eine bestmögliche Chancengleichheit schaffen, dann werden sich die grünen Bereiche nicht weiter ausdehnen. Der Altersarmut vorbeugen durch präventive Maßnahmen zur Altersvorsorge.

Viel zu viele Arbeitsplätze werden nur mit Mindestlohn angeboten, für das Alter zu wenig um eine ausreichende Rente zu sichern welche die Menschen in die Lage versetzt sich ausreichend selbst zu ernähren.

AG Digitalisierung:

Unser Thema „Anwendung der digitalen Medien im Alter“, hat als wichtigen Punkt für die älteren Bürger die „Digitalisierte Verwaltung“ im Focus. Es zeigte sich bei näherer Betrachtung, es gibt schon einige sehr gute und effektive Einrichtungen, den Senioren*innen Hilfestellung zu Handhabung und Bedienung digitaler Geräte anzubieten.

Hier ein Auszug aus dem Veranstaltungskalender des Seniorenbüros:

Digitalisierung unserer
Gesellschaft Internet-Treff
F@irNet des Seniorenbüros
Ludwigstraße 15b

Mehrgenerationenhaus in Speyer Nord:
Digital- und Spieletreff Jeden Freitag
Spielend den Umgang mit Smartphone,
Tablet und Laptop erlernen

Computerclub
Computer-Stammtisch ist online
Zeppelinerschule Speyer
(Grundschule)

Digitalbotschafter
Pfälzische Landesbibliothek
(Otto-Mayer-Str. 9 in Speyer)

Mediensprechzeit (individuelle
Hilfestellung/Beratung am
eigenen Smartphone, Laptop,
PC, Smart-TV, etc.)

Vorzugsweise sollte noch ein Angebot hinzukommen, wie nach dem Erlernen der Systeme für Smartphone, Laptop, PC, nun auch die Anwendung der digitalen Verwaltung zu handhaben ist. Hier ist die Verwaltung gefordert einen Leitfaden durch die digitale Welt der Verwaltung auszuarbeiten incl. der stadtnahen Dienstleister die mehr und mehr ihre Serviceleistungen im Internet anbieten. Dazu muss man wissen wie vorzugehen ist. Als Beispiel wie sich Unkenntnis auswirken kann, weiß derjenige zu berichten der sich einen Zugang zur papierlosen Abwicklung einer digitalen Steuererklärung bei seinem zuständigen Finanzamt eingerichtet hat.

Der Seniorenbeirat empfiehlt: für digitalisierte Verwaltungsthemen die für ältere Mitbürger wichtig werden empfiehlt es sich, zur praktischen Umsetzung entsprechende Schulung mit Übungen anzubieten.

Die Digitalisierung in allen Lebensbereichen weitet sich immer weiter aus und schon heute lesen wir täglich von Betrugsdelikten im Internet. In einem immer schneller agierenden Internet mit immer mehr Freigabeanforderungen, wird es schwieriger zu erkennen was ist seriös und was nicht. Diese Entwicklung kann für die immer älter werdenden, aber nutzerfreundlichen Anwender zu einer zusätzlichen Gefährdung führen. Präventive Maßnahmen sind schwierig darzustellen. Aber wie kann geholfen werden, wenn jemand in eine Falle geraten ist? Wird durch die Manipulation auch die Funktion des Gerätes eingeschränkt, dann fehlen schon mal die Möglichkeiten wichtige Maßnahmen umzusetzen. Die Nutzer werden durch die Digitalisierung immer abhängiger von der Funktion ihrer Geräte, denn bei den meisten Institutionen sind Kontakte nur noch digital dargestellt. Einen längerfristigen Ausfall kann sich niemand leisten. Für Senioren und Seniorinnen sind die Unterstützungsmaßnahmen bei Notfällen hinsichtlich der Klärung und das Einleiten von Gegenmaßnahmen, wie eine altersgerechte

notwendige Sozialmaßnahme zu behandeln

Der Seniorenbeirat empfiehlt, für die digitale Zukunft, Hilfsangebote für geschädigte Bürgerinnen und Bürger auszuarbeiten und als allgemeine, kostenlose Unterstützung anzubieten. Der wieder ins Leben gerufene Nachbarschaftshilfe sollte ermöglicht werden, ein Hilfsangebot zu vermitteln.

AG Umwelt, Stadtentwicklung, Stadtklima

Das mittlerweile schwer strapazierte Thema Umwelt und Umweltschutz wirkt sich auch direkt auf die Stadtentwicklung aus. Gut zu sehen an den Wohnungsbauplänen der Stadtplaner, betreffend einer geplanten Bebauung auf dem Gelände der Landesgartenschau. Erst betrifft es die Fläche der benachbarten Ortschaft Otterstadt, dann auch noch die verbleibenden Flächen an der Kurpfalz Kaserne. Eine totale Umkehr von den doch notwendigen Baumaßnahmen, wenn die Stadt Speyer dem Bedarf einer schnell wachsenden Stadt gerecht werden möchte. Können die ansässigen Wohnungsbaugesellschaften eine ausgewogene Bebauung realisieren, oder gibt es Einschränkungen. Sind bevorzugte Bauflächen den gewinnorientierten Investoren vorbehalten? Wohin führt der Weg, wenn es darum geht knappen Wohnraum aufzuteilen? Eine Stellungnahme zur dieser Entwicklung zeigt der Beitrag von Karl-Heinz Weinmann

Was bleibt ist die Weiterentwicklung von Verdichtungsmaßnahmen in Stadtgebieten die letztlich auch wieder nur eine Verschlechterung der Umwelt und zu Veränderungen des Stadtklimas führen wird. Wie, z.B. wirkt die aktuelle Bebauung auf die bestehenden Festlegungen der Frischluftschneisen für die Stadtteile? Stehen die Maßnahmen im Einklang mit diesen Beschlüssen? Erzeugt nicht fehlende Frischluft ein Klima überhitzter Stadtgebiete? Es bleibt ein Dauerthema wie die Speyerer Innenstadt (Maximilianstraße) als attraktive Einkaufsmeile gestaltet werden kann.

20 aktiv dabei

Im Winter zu öde und im Sommer zu heiß, so stellt sich dieser Bereich derzeit dar. Seit der Umwandlung zur Fußgängerzone gab es keine wesentlichen Veränderungen die zu einem Attraktivitätsschub der Straße beigetragen hat. Ist dieser Zustand noch zeitgemäß, trägt er nicht bei zur Verödung der einst so gut frequentierten von vielen Speyerern Bürgern bevorzugte Flaniermeile für Jung und Alt. Es gäbe einige Gründe das Konzept Fußgängerzone Speyer neu zu definieren. Es gibt bestimmt sehr gute Ansätze mit Beispielen von Fußgängerzonen aus anderen Städten eine etwas stimmungsvollere und entspannende Gestaltung, einer Einkaufspassage gleich, neu zu gestalten. Dafür bedarf es einiger Änderung der aktuellen Nutzungsmöglichkeiten, die einer angepassten Umgestaltung im Wege stehen. Öde und zu heiß, braucht Alternativen, auch wenn diese andere bisherigen Vorteile einschränken.

Der Seniorenbeirat empfiehlt: Er sieht hierin einen Vorstoß, Bedingungen zu schaffen für zukünftige einkaufs- und genusswillige Speyerer und für alle Besucher der Stadt aus dem Umland die Speyer „klimatisch cool“ finden sollen. Zwei Besuchermagnete sind, oder kommen in den Focus unserer Stadtgeschichte, einerseits die Zugehörigkeit der Stadt zum Verbund der SchUM-Städte, als nächstes möglicherweise die Landesgartenschau. Noch zwei Gründe einiges zu ändern. Ein weiteres Kapitel soll nochmal Erwähnung finden welches auch zu „Speyer klimatisch cool“ eingestuft werden kann. Es betrifft den Vorschlag des Seniorenbeirates aus dem Vorjahr, einen Platz als Seniorenwalderholung auszuweisen bzw. auszuarbeiten. Mittlerweile konnten wir auf der Homepage der Stadt das vom Seniorenbeirat vorgeschlagene Gelände als „Naturnaher Erlebnisraum“ ausmachen. Auszug aus der Beschreibung: **Ziel:** Der Walderlebnisraum will Kindern und Jugendlichen den Wert der Natur mit ihren Wundern und Geheimnissen nahebringen. Nun muss man sich doch

fragen, wieviel Plätze speziell für Kinder und Jugendliche auf dem Stadtgebiet vorhanden sind und wie viele sind speziell für Senioren und Seniorinnen eingerichtet. Ein kleines Gebiet im Wald zur Erholung und Freizeitgestaltung speziell nur der älteren Generation zugeordnet, wäre auch eine Wertschätzung für Menschen die mit ihrer Arbeit und ihrer Lebensleistung schon einiges für die Stadt beigetragen haben. Erholung an geeigneter Stelle im Wald ist auch für Senioren*innen eine im Einklang mit der Natur gesundheitsfördernde Einrichtung. Die schon angebotene Alternative, ist für kleine Gruppen die spontan aktiv sein wollen nicht annehmbar. Bei der Alternative besteht die Notwendigkeit, Termine schon zu Jahresbeginn anzumelden.



Der Seniorenbeirat empfiehlt, dass Thema Seniorenwalderholung für Senioren*innen, nicht nur auf alternative Möglichkeiten zu beschränken.

Das Thema Landesgartenschau sieht der Seniorenbeirat als unterstützungswürdig, insbesondere dann, wenn damit die Realisierung von Wohnraum und eine nachhaltige Stadtentwicklung ermöglicht werden. Eine Umfrage des Seniorenbeirates unter den Senioren*innen gibt es derzeit nicht. Das war auch unter den derzeitigen Umständen nicht möglich. Es gab die Gelegenheit zur Teilnahme an der Bürgerbefragung, möglicherweise gibt es hier Auswertungen die eine Aussage möglich machen. Sobald Speyer als Ausrichter feststeht, gibt es bestimmt Gelegenheiten sich an den folgenden Detailplanungen aktiv zu beteiligen.

Der Seniorenbeirat empfiehlt: zusammen mit allen anderen eingebundenen Institutionen auch den Seniorenbeirat entsprechend zu informieren und einzubinden

AG Verkehr, Mobilität

Befasst man sich mit der Verkehrsentwicklung im Stadtgebiet kann man feststellen, dass sehr viel getan wurde, mit verhältnismäßig wenig Aufwand den Anforderungen der neuen E-Mobilität gerecht zu werden. Die Planungen, Fahrradwege wieder auf die Straße zu verlagern, Einbahnstraßen für Fahrradfahrer in beide Richtungen freizugeben und keinen Ausbau von neuen Fahrstrecke zuzulassen ist heute schon wieder in Frage zu stellen. Tatsache ist, E-Bikes und E-Skooter schaffen mühelos höhere Geschwindigkeiten als bisher. Noch, ergaben sich keine Unfallschwerpunkte in freigegebenen Bereichen mit der Beschilderung „Fahrräder frei“. Reichen die Maßnahmen aus, wenn der zu erwartende Fahrradboom und die Zahl der Skooter- Nutzer immer mehr das Verkehrsaufkommen mitbestimmen. Senioren und Seniorinnen gehören sicherlich auch dazu, für sie gibt es ein neues

Zeitalter der mobilen Möglichkeiten. Die Anforderungen zu mehr Sicherheit im Straßenverkehr sind unverkennbar.

Der Seniorenbeirat empfiehlt: neue für den Fahrradverkehr freigegebene Fahrradwege deutlicher zu kennzeichnen. Überall wo Gefährdungsstellen durch Veränderung der Fahrtrichtung entstehen, oder Radwege auf die Straße verlegt werden, sollte die Höchstgeschwindigkeit aller Fahrzeuge 30 km/h betragen. Eine Fahrradstadt muss etwas mehr tun für die Verkehrssicherheit der Radfahrer und neuerdings auch Skooter-Fahrer, auch im Interesse der Autofahrer, die oft in Unfälle mit Fahrrädern verwickelt sind. Vorteilhaft sind die geplanten kleineren Schuttles für den Personennahverkehr im Stadtzentrum.

Ein erster Schritt die Hauptstraße in Speyer zu einer Fußgängerzone werden zu lassen die den Namen auch verdient. Schon seit dem Umbau zur Fußgängerzone gehört diese Straße vormittags von Montag bis Samstag bis ca. 11 Uhr allen möglichen Lieferfahrzeugen sogar bis 7,5 T. Erst dann ist es möglich, die angebotenen Möglichkeiten der Gastronomie ohne Lärm und Abgase zu genießen. Kein besonderes Angebot für Besucher unserer Stadt und bestimmt kein Aushängeschild für eine aktive Klimapolitik. Ein weiterer Grund über die Verkehrssicherungspflicht nachzudenken wird mehr und mehr die Nutzung der Nord – Süd – Verbindung: Landwehrstraße, Kurt-Schumacher-Straße und Theodor-Heuss-Straße. Es liegt der Verwaltung eine Darstellung zur Begründung der Gefährdungssituationen am Beispiel Kurt-Schumacher-Straße und Theodor-Heuss-Straße vor.

Der Seniorenbeirat empfiehlt: Gefährdungssituationen als solche anzusehen und geeignete Maßnahmen in Angriff zu nehmen. Auch kein Vergnügen sind die notwendigen Stopp and Go's mit dem Auto durch die verkehrsflusshemmende Anordnung der Parkmöglichkeiten. Teilweise ist eine Fahrt von

Ausweichbucht zu Ausweisbucht erforderlich, eine Anordnung die einen kontinuierlichen Verkehrsfluss ermöglichen ist nicht erkennbar.

Nicht nur für Senioren und Seniorinnen sind diese Verkehrsführungen eine Ursache für Verunsicherungen im Straßenverkehr. Das Falschparken zeigt sich als das nächste, fortschreitende Problem. Bei den Autofahrern überwiegt der Pragmatismus, wo etwas frei ist wird geparkt. Das Gehwegparken wird wohl als Regelverstoß an erster Stelle stehen. In diesen Fällen nur Strafzettel zu verteilen trägt nicht dazu bei dauerhaft geordnete Verkehrsverhältnisse zu schaffen. Die Einhaltung der gesetzlich vorgegebenen Gehwegbreite für Fußgänger lässt sich schon mal durch geeignete Markierungen unmissverständlich anzeigen. Es wurde, was das Gehwegparken betrifft, schon sehr lange Zeit immer ein Auge zugedrückt, aber die Fahrzeugentwicklung erfordert ein Umdenken.

Der Seniorenbeirat empfiehlt: Zusätzliche Markierungen können die Parkmöglichkeiten eindeutig aufzeigen und somit erfassbar machen. Auch hier liegt der Verwaltung eine Darstellung des Seniorenbeirates auf dem Tisch.

AG Kultur

Es tut sich wieder etwas, zumindest zeigt dies der Veranstaltungskalender des Seniorenbüros für das zweite Halbjahr 2021. Einige gerne durchgeführte Veranstaltungen obliegen hinsichtlich der Realisierung doch noch den vorgegebenen Corona Maßnahmen bzw. den veränderlichen Vorgaben der Landesregierung und der Kommunen. Bemerkenswert, wie doch in Speyer alles versucht wird für jeden etwas mehr Kultur zu wagen. Die Skepsis bezüglich der Ansteckungsgefahr ist durch die Vorgaben der 2G oder 3G Regelung etwas gewichen. Es gebührt den Verantwortlichen für die Umsetzung der Kulturangebote ein großes Lob. Der kulturelle Geist in unserer Stadt hat es

nicht leicht, vor allem dann nicht, wenn persönliche Engagements umzusetzen unmöglich erscheint.

Der Seniorenbeirat empfiehlt:

Förderung der Kulturschaffenden in Speyer und Lockerung der Vorgaben für kulturelle Veranstaltungen. Einiges war wieder möglich, der Gitarrensommer und der Kulturbeutel, nur um mal zwei zu nennen, hat uns wieder aufhorchen lassen. Vielen Dank.

AG Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit für den Seniorenbeirat möchte dazu beitragen Informativ auf Senioren*innen einzuwirken um diese zu motivieren, aktiv zu Themen der älteren Generation Stellung zu nehmen.

Der Seniorenbeirat ist ein Gremium aus verschiedenen Interessengruppen mit vielfachlichen und kommerziellen Erfahrungen. Somit können Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zur Diskussion kommen.

Diese Themen sind entsprechend zu publizieren und der breiten Schicht der Senioren und Seniorinnen zuzuleiten. Erst dann entsteht in der Öffentlichkeit ein Meinungsbild. Betrachten wir unser Engagement als eine Lobbyarbeit für Senioren und Seniorinnen. Arbeiten wir daran.

Ludwig Schultheis
Vorstandsvorsitzender Seniorenbeirat

In Notfällen

Rettungsdienst/Feuerwehr	112
Polizei-Notruf	110
Rettungsleitstelle	19222

Die Notfallmappen des Seniorenbeirates der Stadt Speyer sind aktualisiert wieder im Seniorenbüro erhältlich.

Altersarmut

ein Bericht aus der Stiftungsarbeit der Peter + Maria Kinscherff Stiftung

Viele haben schon etwas über Altersarmut gelesen oder gehört, sehr oft verbindet man diese Form der Armut mit Berichten aus Großstädten oder wirtschaftlich benachteiligten Regionen in Deutschland. Doch Altersarmut gibt es auch in Speyer und den umliegenden Kreisen trotz den insgesamt positiven Rahmenbedingungen in einer wirtschaftlich starken Metropolregion.

Armut und insbesondere Altersarmut ist nicht immer sichtbar, lebt im Verborgenen, geprägt von Scham der Betroffenen und teilweise mangelnder Kenntnis, welche Unterstützung im jeweiligen Umfeld möglich ist. 2019 hat eine Studie des DIW¹ festgestellt, dass ca. 60 % der berechtigten Senioren/innen ihren Anspruch auf ergänzende Grundsicherung im Alter nicht wahrnehmen und somit auf einen Zuschuss zur meist kleinen Rente verzichten. Neben den oben genannten Gründen spielen das Antragsverfahren und die Bezugsdauer eine Rolle.

2020 betrug in Deutschland West² die durchschnittliche Rente wegen Alters bei Frauen und Männern 944 €, Frauen erhielten nur durchschnittlich 730 € Rente. Nach der OECD Definition³ ist man armutsgefährdet, wenn man über weniger als 60 % des Durchschnitts-Einkommens (2019 waren dies 1074 € im Monat) verfügt.

Im Herbst 2018 haben der Unternehmer Peter Kinscherff und seiner Frau Maria die „Horizont“ Peter + Maria Kinscherff Stiftung für Seniorenhilfe gegründet, um Altersarmut in der Region eine Stimme zu geben.

Schwerpunkt der Stiftung ist die Unterstützung von armutsbetroffenen Menschen im

Rentenalter in Speyer und den umliegenden Kreisen. Ende 2019 wurde mit der Förderarbeit begonnen und Anfang 2020 wurden die ersten, monatlichen Unterstützungen an betroffene Rentner/Rentnerinnen ausgezahlt. Die Stiftung vergibt vorrangig monatliche Patenschaftshilfen in Höhe von 35 €. Das Antrags- und Bewilligungsverfahren orientiert sich an den Förderkriterien, die über die Webseite einsehbar sind. Die Bewilligung erfolgt in Absprache mit dem Vorstand.



HORIZONT

Peter & Maria Kinscherff Stiftung Zusammen gegen Altersarmut

Gefördert werden Rentner/Rentnerinnen ab 65 Jahren, die nur ein geringes Einkommen haben.

Neben den monatlichen Patenschaftshilfen führt die Stiftung immer wieder temporäre Projekte durch. Im Mai und Dezember 2020 wurden in 2 Aktionen in der Förderregion ca. 900 Grundsicherungshaushalte im Alter zusätzlich mit einer Zuwendung unterstützt. Somit konnten durch diese Projekte Betroffene konkret erreicht und auf die Möglichkeit der Patenschaftshilfe hingewiesen werden. Das Stiftungsbüro arbeitet zudem mit den verschiedenen Anlaufstellen für ältere Menschen, z.B. den Gemeindefrauen Plus oder auch den Pflegestützpunkten, zusammen.

¹ (DIW, DIW Wochenbericht 49 / 2019, S. 909-917)

² (Statistik und Berichte Deutsche Rentenversicherung, 2021)

³ (Armutsgefährdungsquoten Destatis, www.destatis.de)

Mittlerweile unterstützt die Stiftung eine höhere zweistellige Zahl von Rentnern und Rentnerinnen dauerhaft. Einige Förderungen wurden mittlerweile nach 12 Monaten weiterbewilligt. An den Einkommensverhältnissen ändert sich normalerweise nichts. Ohne Vermögen und mit kleiner Rente bleibt man im Alter dauerhaft in Armut.

Im Dezember 2021 wurde zum 3. Mal die Aktion „Taschengeld zu Weihnachten“ durchgeführt. Hierbei erhalten Heimbewohner/Heimbewohnerinnen, die nur über ein geringes monatliches Budget (den sogenannten Barbetrag) verfügen, ein zusätzliches Taschengeld. Die Aktion wurde 2021 im Caritas St. Martha Heim und im AWO Seniorenhaus Burgfeld in Speyer durchgeführt. Die Lebens- und Berufsbiographien der von der Stiftung unterstützten Rentenbezieher/Rentenbezieherinnen sind vielfältig. Typisch für viele armutsbetroffene Frauen sind Scheidungen, der Status von Alleinerziehenden und ein Berufsleben in niedrig bezahlten Tätigkeiten oder in nicht versicherungspflichtigen Minijobs. Bei Frauen und Männern spielen frühzeitige Erwerbsminderungen oft eine Rolle, wie auch gescheiterte Selbständigkeiten und somit nur eine geringe Zahl an Versicherungszeiten in der gesetzlichen Rentenversicherung. Die Wenigsten erfüllen die Voraussetzungen für die in 2021 eingeführte Grundrente, die nicht zu **Ein Auszug aus den Anträgen**

verwechseln ist mit dem Anspruch auf Grundsicherung im Alter. Besonders häufig sind alleinlebende Rentner und Rentnerinnen von Armut betroffen.

Mit den Rentnern und Rentnerinnen, die unterstützt werden, steht das Stiftungsbüro in regelmäßigen Kontakt und weiß, wie hilfreich zusätzliche 35 € im Monat sein können. Eine kleine Summe, die aber dazu dient, etwas mehr finanziellen Spielraum zu haben. Alleinlebenden Menschen mit Bezug von Grundsicherung im Alter verbleibt nach Abzug der Miete und Verrechnung der eigenen Rente grob der aktuelle Regelsatz von 449 € im Monat. Davon muss aber noch der Strom bezahlt werden. Viele mit Grundsicherung oder kleiner Rente haben Angst vor Inflation, steigenden Miet- und Lebenshaltungskosten oder dem Verlust der Wohnung. Viele benötigen im Alter barrierefreie oder seniorengerechte Wohnungen, die es so auf dem freien, wie auf dem sozialen Wohnungsmarkt nicht gibt. Die Miete oder die Größe spielen eine nicht unwesentliche Rolle, da oft zu teuer und zu groß. So unterstützt die Stiftung u.a. in Speyer auch einige Rentner/Rentnerinnen, die sich in sehr prekären Wohnverhältnissen befinden.

Die Stiftung konzentriert sich momentan auf die Vergabe der Patenschaftshilfen und baut die Kontakte in der Region aus. Covid-19 bzw. die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen hat die Stiftungsarbeit, wie auch die Seniorenarbeit im

Zur Zeit lebe ich von einer kleinen Rente, die mit Grundsicherung aufgestockt werden muß. Das Geld reicht gerade so für das Notwendigste. Kleidung, Schuhe und soziale Aktivitäten kann ich mir nur schwer leisten. Daher bin ich für jede Unterstützung dankbar.

Ich habe bis 65 Jahre gearbeitet, meine Rente reicht nicht aus, daher erhalte ich die Grundsicherung im Alter. Ich habe starkes Rheuma und Arterose, bin sehr behindert. Durch die Ersickung meiner Kinder hatte ich keine feste Arbeit. Habe damals als Reinigungskraft gearbeitet. Deshalb habe ich nur eine kleine Rente.

Allgemeinen sehr limitiert. Geplante Projekte, wie eine Nikolausfeier, konnten letztendlich nicht umgesetzt werden. Die Erfahrungen der letzten 2 Jahre haben gezeigt, dass die Stiftung noch viel Aufklärungsarbeit zum Thema Altersarmut und seinen Begleiterscheinungen leisten muss. Neben Altersarmut spielt der Rückzug ins Private mangels finanzieller Möglichkeiten eine große Rolle. Bei vielen betagten Senioren und Seniorinnen kommen zur Finanznot noch gesundheitliche Einschränkungen hinzu. Die Peter + Maria Kinscherff Stiftung finanziert sich in erster Linie aus Zuwendungen des Stifters und seinem Unternehmen, wie auch durch Dauerspender und Einzelspenden. Weitere finanzielle Unterstützung in Form von der Übernahme von Patenschaften oder Spenden werden gerne angenommen.

Weitere Infos dazu auf der Stiftungswebseite oder über einen Anruf im Stiftungsbüro.

Das Stiftungsbüro steht gerne für direkte Anfragen zu Hilfemöglichkeiten oder zur Antragsstellung zur Verfügung.

Andrea Schuff

Kontakt und Ansprechpartnerin:

Peter und Maria Kinscherff-Stiftung
für Seniorenhilfe

Andrea Schuff - Stiftungsbüro

Hofstückstraße 26

67105 Schifferstadt

Tel.: 06235 9583-67

www.horizont-seniorenhilfe.de

E-Mail: info@horizont-seniorenhilfe.de

Spendenkonto: **DE32 6729 2200 0010
0813 78**



Arthrosesprechstunde jeden Dienstag, 13 - 15 Uhr

Sie haben Fragen zu Behandlungsmöglichkeiten Ihrer Knie- oder Hüftgelenksarthrose?
Wir beraten Sie gerne im Sankt Vincentius Krankenhaus, Holzstr. 4a, 67346 Speyer.

Anmeldung unter 06232 133-5334. Mehr Infos unter www.vincentius-speyer.de



Dr. med. Jürgen Korber

Leitender Oberarzt der Klinik für
Unfallchirurgie und Orthopädie,
Facharzt für Orthopädie und
Unfallchirurgie



**Sankt Vincentius
Krankenhaus
Speyer**

Eine Einrichtung der Krankenhaus-Stiftung
der Niederbronner Schwestern

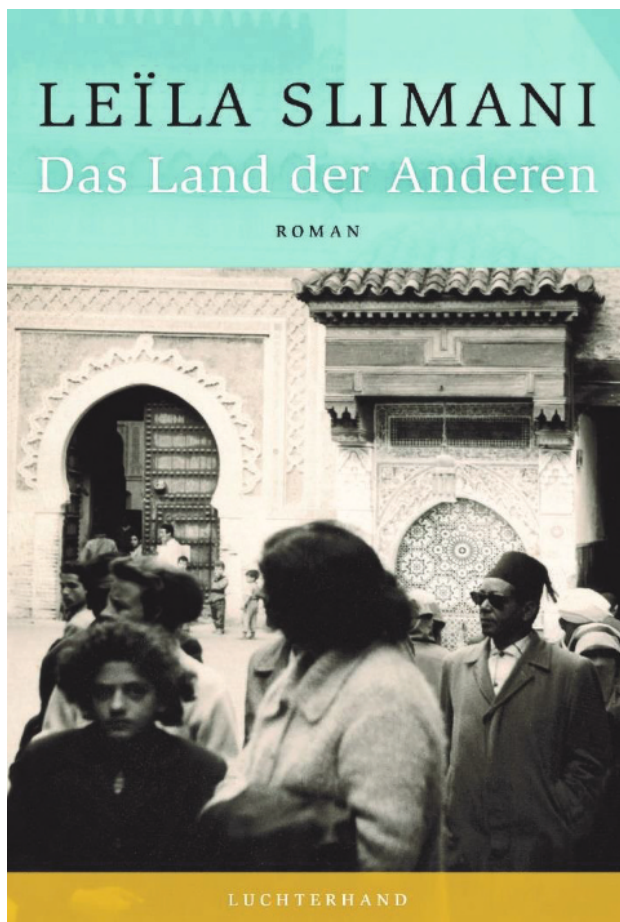
Identität

Büchertipps

„Man hatte die glühenden Zementplatten befeuchtet, der Boden dampfte. Im Laub hörte man die Vögel flattern, und Dragan stiegen Tränen in die Augen angesichts der Gleichgültigkeit der Natur gegenüber der menschlichen Dummheit. Sie werden einander umbringen, dachte er, und die Schmetterlinge werden weiterfliegen.“

Ernüchert und melancholisch gestimmt malt Dragan, eine wichtige Nebenfigur in die Zukunft.

Leila Slimanis Roman „Das Land der Anderen“,



Die eigentlichen Protagonisten sind die Elsässerin Mathilde und Amine Belhaj, marokkanischer Offizier im Dienste der französischen Armee. Nach dem Zweiten Weltkrieg gründen die beiden eine Familie und bewirtschaften gemeinsam den von Amines

Vater geerbten abgelegenen Hof am Fuß des Atlas-Gebirges. Was aber für Mathilde eine Flucht aus ihrem bürgerlichen Elternhaus ins Abenteuer sein sollte, entpuppt sich bald als Gefängnis. Wenn sie sich von Zeit zu Zeit in den arabischen Bezirk der Stadt Meknès vollverschleiert begibt, „hatte sie das Gefühl zu verschwinden [...]“.

Wenn diese Anonymität sie auch schützte, ja sogar berauschte, war sie doch wie ein Abgrund, in dem sie wider Willen immer tiefer versank, und ihr schien, als verlöre sie mit jedem Schritt ein wenig mehr von ihrem Namen, ihrer Identität, als verberge sie, indem sie ihr Gesicht verbarg, einen wesentlichen Teil ihrer selbst.“ Verwunderlich, dass sie sich letztlich trotzdem zusammen mit ihren beiden Kindern der arabisch-patriarchalischen Tradition fügt und die gelegentlichen Gewaltausbrüche ihres Mannes erduldet.

In Mathildes persönlichem Schicksal spiegeln sich die politisch-gesellschaftlichen Zustände und Besonderheiten des Landes.

In den Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts ist Marokko je nach Perspektive „das Land der Anderen“, und es stellt sich die Frage: Gehört es den französischen Kolonialisten, den aufständischen Arabern wie Amines Bruder oder den Gespaltenen wie Amine selbst und seine Tochter Aicha, die auf eine christliche Konfessionsschule geht und angesichts der brennenden Höfe der Siedler trotzdem denkt: „Sollen sie doch brennen [...]. Sollen sie verschwinden. Sollen sie krepieren.“

Hier scheint sich Dragans düsteres Bild von der Zukunft zu bestätigen.

In diesem autofiktionalen Roman, Auftakt einer geplanten Trilogie, entwirft die Autorin vor ihrem eigenen familiären Hintergrund ein hochkompliziertes Gesellschaftsportrait und zeigt, wie schwer es sein kann, gerade

für diejenigen, die verschiedene Welten in sich vereinigen, einen Weg zu sich selbst zu finden.

Einen Weg zu sich selbst hat der Protagonist in Peter Stamms Roman „Das Archiv der Gefühle“ zwar scheinbar gefunden, und trotzdem bleibt da eine unerfüllte Leerstelle, die sein ganzes Leben bestimmt.



„Jetzt muss ich mir zugestehen, was für ein sonderbares Paar wir abgäben, der Schlagerstar und der Eigenbrötler, die Schöne und das Biest. Aber nur im Märchen wird aus dem Biest ein Prinz“, so seine trüben Gedanken. Im Konjunktiv, in der vom Autor auch in seinen anderen Romanen häufig verwendeten Möglichkeitsform, zeichnet sein Protagonist das Bild eines Paares, das sich tief in sein Seelenleben eingepägt hat.

In seiner Jugend verbringt er viel Zeit mit seiner Mitschülerin Franziska und gesteht ihr auch einmal seine Liebe. Doch ihre Wege trennen sich. Aus Franziska wird Fabienne, ein Schlagerstar, der die eigentlichen musikalischen Ambitionen hintanstellt und

gerade dafür gefeiert wird. Der Ich-Erzähler hingegen studiert Geschichte incl. eines Auslandssemesters in Paris und pflegt Liebschaften, ohne sich mit ganzem Herzen hinzugeben. Das gilt auch für seinen Beruf als Archivar, den er gewissenhaft, aber ohne weitere Ambitionen ausübt. Doch nach seiner Entlassung setzt er durch, dass ihm das gesamte Archiv überlassen wird, das er fortan sichtet, ordnet und erweitert. Darüber versäumt er letztlich zu leben und wird zum „Biest“, zum Eigenbrötler, der sich fast ausschließlich den Gedanken an Franziska überlässt und zu dem Schluss kommt: „Vielleicht ist es gut, dass wir nicht zusammengekommen sind, eine Beziehung hätte meiner Liebe nie genügen, hätte sie nur beschädigen können, abnutzen wie einen Gegenstand oder ein Wort im Gebrauch.“

Stamm erzählt die melancholische Lebensgeschichte seines Protagonisten in einer Weise, die bisweilen offen lässt, ob es um Realität oder Vorstellung geht, und die letztlich doch noch Überraschungen bereithält. Der Ich-Erzähler löst nämlich Stück für Stück sein Archiv auf und wir fragen uns, ob es ihm gelingt, auch sein „Archiv der Gefühle“ zu öffnen, sein Kellerdasein zu beenden. Wir haben Grund zur Hoffnung, dass es geschieht.

Eher introvertiert ist auch die Protagonistin im folgenden Roman.

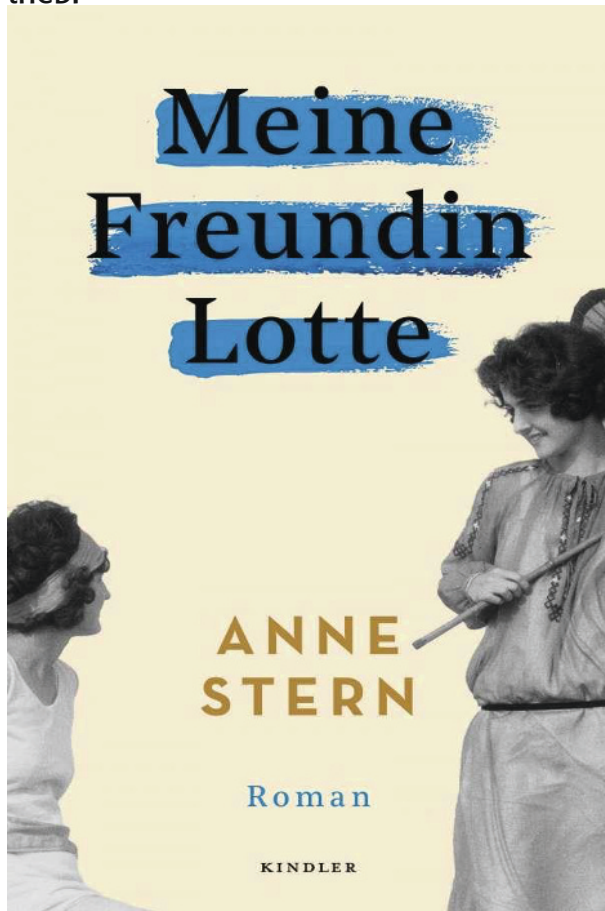
„Auf der Leinwand kann ich einem Menschen so nahekommen, wie es geht, kann in ihn, in seine Falten, seine Haut, seine Augenhöhlen, seine Seele hineinkriechen – und ihn mir dabei mit Farbe vom Leib halten.“

Treffender könnte die Selbstcharakterisierung von Lotte in Anne Sterns Roman „Meine Freundin Lotte“ nicht sein. Von ihrer Umgebung wird sie als distanziert, spröde, ausschließlich ihrer Kunst hingegeben wahrgenommen. Und gerade deshalb sind

sie, die Malerin, und Traute, das Modell, ein perfektes Paar.

Aus wechselnden Perspektiven der beiden Hauptfiguren und an den Schauplätzen Berlin und Südschweden können wir miterleben, wie Lotte eine angesehene Malerin wird zusammen mit Traute, die Lottes Kreativität immer wieder anfacht und zur Vollen- dung führt.

Alles könnte so schön sein, würden da nicht die Zeitumstände, die die Jüdin Lotte in die Emigration nach Schweden treibt, stören. Was ihr Überleben sichert, führt gleichzeitig zum Austrocknen ihres Schöpfungstums, zumal ihr Traute fehlt, ihr Modell und ihr Antrieb.



Nach einem Zeitsprung in die Sechziger- jahre begegnen wir beiden wieder.

Alljährlich verbringen Traute und ihr Ehe- mann ihren Urlaub bei Lotte in Schweden. Entfremdung aber prägt fortan ihre Bezie- hung. Traute muss feststellen, dass Lotte, wenn auch scheinbar erfolgreich, uninspi-

rierte Dekorationskunst fertigt. Zudem pla- gen Lotte, ohnehin zur Schwermut neigend, Schuldgefühle gegenüber ihrer Mutter, die Nazi-Deutschland zum Opfer gefallen ist.

Das Ende stimmt trotzdem hoffnungsvoll. Gerade Lotte, die üblicherweise keine Sen- timentalitäten aufkommen lässt, findet fol- gende Worte: „[Du] bist und bleibst meine Traute, meine Anvertraute [...]. Obwohl ich mich schwertue mit diesem Wort [...], viel- leicht muss ich doch einmal sagen, wie sehr ich mein Modell liebte. Dich, Traute, liebte ich. Ich alter Dussel.“

Hinter dem „alten Dussel“ steckt die be- kannte Künstlerin Laserstein, die Anne Stern eindrucksvoll porträtiert hat. Gerade die Ro- manform mit ihren subjektiven Sichtweisen lädt dazu ein, sich mit diesen starken Frauen, je nach der eigenen Haltung, zu identifizieren und auseinanderzusetzen.

„Kairos, der Gott des glücklichen Augen- blicks, habe, so heißt es, vorn über der Stirn eine Locke, einzig an der kann man ihn hal- ten. Ist aber der Gott erst einmal auf seinen geflügelten Füßen vorübergeglitten“, ist die Chance vertan.

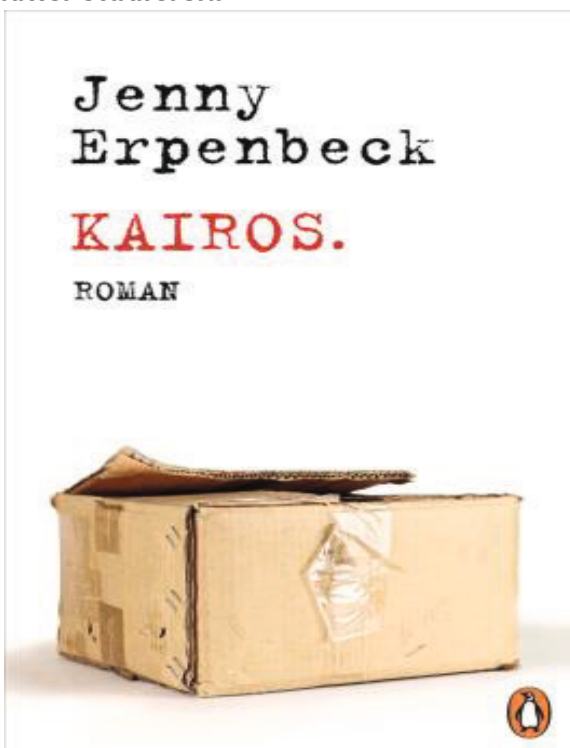
In Jenny Erpenbecks Roman „Kairos“ gelingt es den beiden Protagonisten, Kairos zu grei- fen und den „glücklichen Augenblick“ zu nutzen als Beginn einer Liebe, die viel Glück und noch mehr Leid hervorbringt.

Das alles geschieht vor dem Hintergrund der untergehenden DDR. Die neunzehnjäh- rige Studentin Katharina unterwirft sich be- dingungslos dieser absoluten Liebe zu Hans, dem 53-jährigen Schriftsteller, wäh- rend er, zwar Katharina ebenso verfallen, seine Ehe nicht aufgibt. Umso befremdli- cher ist, dass er nach einem einmaligen Treuebruch von Katharina nicht in der Lage ist, zu verzeihen oder die Beziehung zu be- enden. Stattdessen zwingt er Katharina zu einer fortdauernden Auseinandersetzung mit ihrer vermeintlichen Schuld und kon- frontiert sie mit seiner Enttäuschung, sei- nem Unglück, mit Zuständen, die er gera- dezu zelebriert und in Tonbandaufnahmen

verewigt. Während sich auf der privaten Ebene die Liebe unaufhaltsam dem Abgrund nähert, wird auf der politischen Bühne der Abgang der DDR aufgeführt. Katharina, die ohnehin distanziert dem System gegenübersteht, verschläft buchstäblich den Mauerfall. Hans, einst glühender Jungnazi, später in der DDR Zuträger für die Stasi, aber seit der Biermann-Ausbürgerung nicht mehr bedingungslos systemtreu, gehört wie viele andere zu den Wendeverlierern.

Jenny Erpenbeck, 1967 in Ostberlin geboren, ist ein eindringlicher, sprachlich brillanter Roman gelungen. Aus ständig wechselnden Perspektiven von Mann und Frau, verschränkt mit dem Umbruch im Zeitgeschehen, was durchaus spiegelbildlich gedeutet werden kann, durchleben und durchleiden wir eine abgründige Liebesgeschichte, aus der, so hoffen wir, zumindest die junge Frau gestärkt hervorgehen könnte.

Die Autorin ihrerseits schaut mit Skepsis auf die Wende. „Menschen, die im Winter und beginnenden Frühling den Rausch der Selbstermächtigung erlebt haben, müssen jetzt, statt noch nie dagewesene Konzepte zu schmieden, bundesdeutsche Gesetzblätter studieren.“



Eine Einschätzung, die heute mehr denn je zum Nachdenken einlädt.

Aus der bisherigen Reihe tanzt folgender Roman, auch wenn es auch in ihm um Identität geht. „Ich weigere mich, ein Programm zu sein, tobt Meredith. [...] Es mag ja noch angehen, dass wir ohne Hoffnung auf wahre Erkenntnis nichts als die Oberfläche der Realität sehen können. Aber wenn selbst diese Oberfläche nur eine Illusion sein soll, da kann man sich ja gleich erschießen.“

So der emotionale Ausbruch einer der Figuren in **Hervée Le Telliers Roman „Die Anomalie“**. Erschießen wäre allerdings kaum die passende Methode angesichts des unerhörten Ereignisses. Was ist geschehen?

Im März 2021 erreicht eine Boeing auf dem Flug von Paris nach New York trotz lebensbedrohlicher Turbulenzen schließlich ihr Ziel. Im Juni wiederholt sich dieses Ereignis, und fortan gibt es die Crew und die Passagiere doppelt mit Ausnahme des Schriftstellers Victor Miesel, der inzwischen den Freitod gewählt hat. In New York werden zunächst sämtliche Passagiere festgehalten. Das FBI und die Politiker sind in heller Aufregung, und hochkarätige Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowie Vertreter der Kirchen sind aufgerufen, das Rätsel zu lösen. Aus wissenschaftlicher Sicht nähert man sich der These, dass es sich beim Leben auf der Erde um eine Simulation handelt und bei der Verdopplung des Ereignisses womöglich um einen Test, um herauszufinden, wie Menschen reagieren, wenn sie mit ihrem Ebenbild konfrontiert werden. Und genau das können wir beobachten und dabei feststellen, wie unterschiedlich die Reaktionen ausfallen von blankem Entsetzen bis zum Ergreifen einer neuen Chance, sind doch zwischen den beiden Flügen drei Monate vergangen, die Veränderungen hervorgebracht haben wie z. B. Schwangerschaft, Beenden einer Liebesbeziehung, Krankheit und Tod.



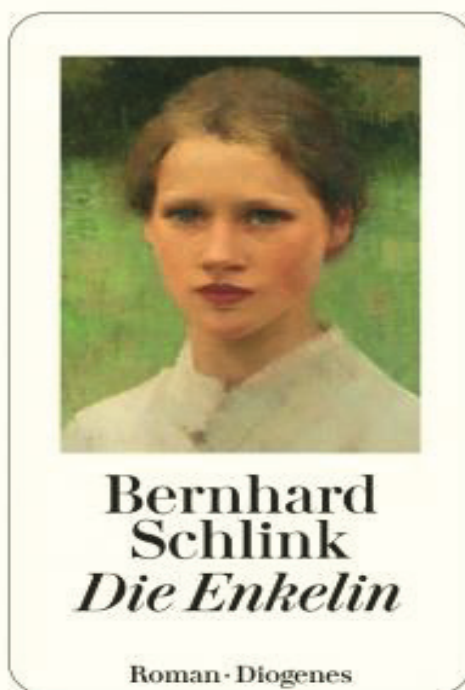
Mit dem Prix Goncourt wurde Le Telliers Roman ausgezeichnet, und er ist weit mehr als Science-Fiction-Literatur. In einer präzisen Sprache, durchsetzt von tragischen und komischen Elementen, ist er überaus spannend und unterhält uns auf hohem Niveau. Doch nicht nur das. Er vermag, unser Ich-Bewusstsein zu erschüttern, und fordert dazu heraus, vermeintliche Gewissheiten zu hinterfragen.

Um Erschütterungen jahrelang geglaubter Gewissheiten, allerdings anderer Art, handelt es sich auch in folgendem Roman.

„Dann hole ich dich hier raus“, das Versprechen des Protagonisten Kaspar in **Bernhard Schlinks** Roman *„Die Enkelin“*.

Und tatsächlich, der junge Westdeutsche ermöglicht 1964 seiner Freundin Birgit die Flucht aus der DDR in ein neues Leben zusammen mit ihm. Was so märchenhaft begann, bekommt aber Schrammen im Laufe der Jahre. Während Kaspar ein geordnetes Berufsleben als Buchhändler führt, experi-

mentiert Birgit mit verschiedenen Lebensentwürfen und rutscht schließlich in die Alkoholabhängigkeit. Erst nach ihrem Tod, dessen Ursache ungeklärt bleibt, entdeckt Kaspar ihr verstörendes Geheimnis, das sie in einem Romanentwurf preisgegeben hat. Schwanger geworden noch vor der Begegnung mit ihm, hat sie sich unmittelbar nach der Geburt von ihrer Tochter getrennt. Den immer stärker werdenden Wunsch, sie zu finden, kann sie selbst nicht mehr verwirklichen, und so übernimmt Kaspar stellvertretend diese Aufgabe. Was er entdeckt, kann ihn nur befremden; denn nach der Wende hat sie sich rechtsextremen Kreisen angeschlossen, ist der Drogensucht verfallen, bis sie durch ihren Ehemann in einer völkischen Gemeinschaft auf dem Land scheinbar zur Ruhe gekommen ist. Kaspar lässt sich insoweit auf diese neue Familie ein, als er den Anspruch erhebt, dass seine Enkelin Sigrun ihn mehrmals im Jahr besuchen darf. „Und wo er sie nun hatte, musste er sich auch um ihre Seele kümmern. Er lachte, Sigruns Seele, die deutsche Seele – auf was lasse ich mich ein?“



Sigrun ist trotz ideologischer Infiltration seitens ihrer Eltern ein offener, wissbegieriger junger Mensch. Sie saugt Kaspars Angebote geradezu auf, vor allem die klassische Musik, und Großvater und Enkelin fühlen sich herzlich einander zugetan, bis Sigruns Vater dem Ganzen ein abruptes und brutales Ende bereitet. Kaspar leidet, räsoniert, und als Sigrun in einer schweren Notlage nach einiger Zeit wieder bei ihm auftaucht, stellt er fest: „Sigrun fühlte sich [...] alleingelassen, und sie war allein gewesen in ihrer Welt, der er sie ein bisschen entfremdet hatte, ohne dass er sie in einer anderen beheimatet hätte.“ Dennoch, es gibt Licht am Ende des Tunnels.

Bernhard Schlink hat eine West-Ost-Geschichte erzählt, die berührt, aufwühlt, empört und zum Nachdenken anregt. Sehr lesenswert.

„Zum ersten Mal hat sie ihr Leben im Futur formuliert. In zehn Jahren, [so plant sie], wenn er – ihr Lebensgefährte – nicht mehr arbeitet, werden wir uns einen Wohnwagen kaufen, und dann leben wir in ganz Frankreich, wir werden herumreisen. Ich habe immer von einem Leben unterwegs geträumt.“ So gegen Ende des Romans **„Freiheit einer Frau“** von **Edouard Louis**.

Die Wirklichkeit dieser Frau war über Jahrzehnte eine ganz andere. Wir lernen sie aus dem Blickwinkel ihres Sohnes kennen, der ein altes Foto seiner damals zwanzigjährigen Mutter entdeckt hat. „Sie frei zu sehen, mit ganzem Körper in die Zukunft projiziert“, ruft in ihm die Erinnerung wach an ein Leben, das seine Mutter fast zerstört hätte durch die drückende Armut und die Alkoholsucht ihres Ehemannes, der seiner Frau nur mit Demütigungen und Gewalt begegnet. Es ist nicht so, dass der Ich-Erzähler, der Sohn, sich als Kind und Heranwachsender mit seiner Mutter solidarisiert. Im Gegenteil, er hat genug mit sich selbst zu tun, schämt sich, und als er sein Dorf und seine Familie verlässt, um ans Gymnasium zu gehen und



ÉDOUARD LOUIS DIE FREIHEIT EINER FRAU

S. FISCHER 

später an die Universität, kommt es zu einer großen sozialen Entfremdung. Er, der „Klassenflüchtling“, und seine im Elend verharrende Mutter driften immer weiter auseinander bis zu jenem denkwürdigen Anruf: „Es ist passiert. Ich hab es getan.“ Sie trennt sich von ihrem Mann, von ihrer Familie und beginnt tatsächlich ein neues Leben, das sie bis nach Paris führt. Gleichzeitig wandelt sich die Mutter-Sohn-Beziehung. Es erfüllt den jungen Mann und inzwischen angehenden Schriftsteller mit großer Freude, dass seine Mutter trotz aller immer noch bestehenden klassenbedingten Unzulänglichkeiten eine befreite und glückliche Frau geworden ist.

Diesen nur knapp 100 Seiten langen autofiktionalen Roman kennzeichnet eine solche Dichte und Wucht, so viel Substanz, dass wir womöglich gerade deshalb mehr erfahren als in manchem sozialhistorischen

opulenten Werk, nämlich von den Schwierigkeiten einer Frau, ein menschenwürdiges Leben zu führen.

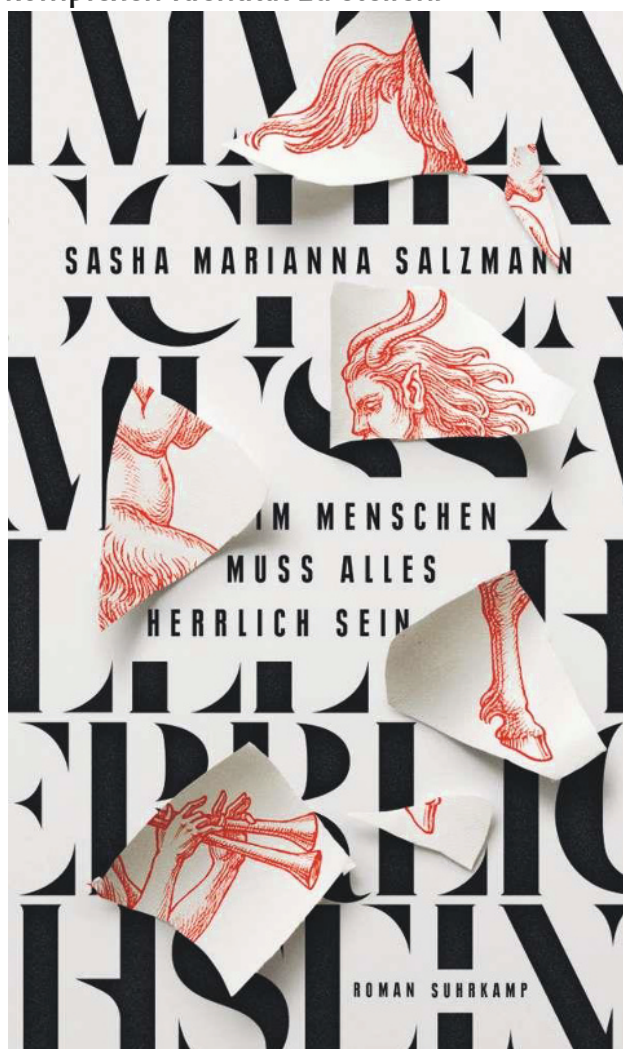
„Im Menschen muss alles herrlich sein – das Gesicht, die Kleidung, die Seele und das, was er denkt [...], donnerte der Chefarzt auf die versammelte Mannschaft herunter.

Lena, eine der Protagonistinnen und angehende Ärztin in **Sasha Marianna Salzmanns Roman „Im Menschen muss alles herrlich sein“**, vernimmt diese herrischen Worte, und zumindest uns Leserinnen und Lesern dürfte klar sein, dass es um Lena herum alles andere als „herrlich“ zugeht.

Der erste Teil des Romans, in dem Lena im Mittelpunkt steht, ist gleichzeitig ein Gesellschaftsportrait der Sowjetunion, das gekennzeichnet ist von staatlicher Indoktrinierung, Unterdrückung, Vertuschung und Korruption. Und Lena, das begabte junge Mädchen mit dem Berufswunsch, Ärztin zu werden, schon allein um ihrer an einer rätselhaften Krankheit leidenden Mutter zu helfen, muss erfahren, dass ohne Beziehungen und Bestechung ein Studium gar nicht möglich ist. Aber auch das politische Tauwetter und die Wende unter Gorbatschow verheißen nicht nur Gutes. Chaos, ungezügelter Autonomiebestrebungen, Kontrollverlust und Spaltung der Gesellschaft sind die Folgen.

Im 2. Teil des Romans rückt Nina, die Tochter von Lenas Freundin Tatjana, nach vorne. Sie drückt auf ihre Art aus, was geschehen ist: „Da ist ein unendlich großer Koloss zerfallen. [...] Zwölf Zeitzonen sind quasi auseinandergebröckelt. [...] Und bei denen, die es am eigenen Leib erfahren haben, wackeln immer noch die Eingeweide. Oder sie leiden an einer Art von Phantomschmerz.“ Lena ist inzwischen mit ihrem Mann Daniel, einem Juden, nach Deutschland emigriert, wo sie sich mit Tatjana, die eine ähnliche Herkunftsgeschichte hat, anfreundet. Am 50. Geburtstag von Lena kommt es nach Jahren der Distanz zu einem Wiedersehen

der vier Frauen, die zusammen mit den anderen Gästen erkennen müssen, dass sie letztlich eine gemeinsame Geschichte teilen, geprägt von Unterdrückung in der Vergangenheit und dem Gefühl der Entwurzelung in der Gegenwart. Lenas Tochter Edi will allerdings von ihrer Herkunft nichts wissen, während die Eltern- und Großelterngeneration „mit ihren Sowjetaugen durch die Gardinen in die Höfe und auf die Straßen [...] schauen“ und sich rückwärtsgewandt Geschichten erzählen, an die sie glauben, ohne sie zu hinterfragen, ohne sich ihrer komplexen Identität zu stellen.



Mit großer Intensität schreibt die Autorin über Frauenleben in Zeiten der Diktatur, des Umbruchs, der Verunsicherung und des verbotenen Neuanfangs sowie über das problematische Verhältnis von Müttern und Töchtern.

Absolut lesenswert.

Leseempfehlungen:

- Jenny Erpenbeck: Kairos, Penguin Verlag, München 2021
- Hervée Le Tellier: Die Anomalie, Rowohlt Verlag, Hamburg 2021
- Edouard Louis: Freiheit einer Frau, S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2021
- Sasha Marianna Salzmann: Im Menschen muss alles herrlich sein, Suhrkamp Verlag, Berlin 2021
- Bernhard Schlink: Die Enkelin, Diogenes Verlag, Zürich 2021
- Leila Slimani: Das Land der Anderen, Luchterhand Literaturverlag, München
- Peter Stamm: Das Archiv der Gefühle, S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 2021
- Anne Stern: Meine Freundin Lotte, Kindler Verlag, Reinbek 2021

Ursula Franz-Schneider



Landauer Straße 58, 67346 Speyer, Tel. 06232-91990, Fax 06232-919921

Gegen Langweile im Alter: Wertvolle Schätze der Erinnerung für die Nachwelt heben?

Wenn ein alter Mensch stirbt, brennt eine Bibliothek. Nach dieser Weisheit bleibt von uns nur übrig, was wir zu Papier gebracht haben. Die literarische Selbstdarstellung gehört zu den ältesten Gattungen der Literatur. Sie ist eine schöpferische Aufgabe und ein zutiefst menschliches Bedürfnis. Vielleicht lassen sich Senioren sogar für ein gemeinsames Projekt begeistern.

Vieles sammelt sich im Laufe eines Lebens an. Davon sollte man sich einiges von der Seele schreiben. Denn Schreiben ist Heilkraft und Gedächtnisbildung, hält den Geist fit und fördert unser inneres und äußeres Gleichgewicht. Das sind wichtige Fähigkeiten, die wir fürs Alter trainieren müssen. Durch Schreiben lernt man nicht nur Schreiben, sondern auch klar denken.

Es verbessert die Ausdrucks-, Formulierungs- und Erzählkunst, ja sogar unser ganzes Sprachvermögen. Wir können sicher sein, dass Nachkommen das geistige Konzentrat unseres langen Lebens mit viel Interesse lesen und als Vermächtnis für nachfolgende Generationen in Ehren halten. Wir Menschen aus dem letzten Jahrhundert haben nämlich eine sehr spannende und aufregende Biografie. Egal ob wir in einem völlig normalen Leben oder in ungewöhnlichen Verhältnissen lebten.

Die heutige Generation kann sich das kaum vorstellen: Zuerst Ruinenkinder mit vermissten und kriegsgefangenen Vätern. Nach militärischer Besatzungszeit, Hungerzeit, Zigarettenwährung und deutschen Flüchtlingsdramen, war die Hitlerzeit im Schulunterricht Tabuthema. Es folgten Währungsreform und Wirtschaftswunder.

Während drüben hinter der Mauer Diktatur und Panzerkommunismus herrschte, gab es hüben durch die 68er Revoluzzer einen Riss quer durch unsere Gesellschaft. Wir wurden Exportweltmeister und hatten steigende Einkommen.

Kurz waren wir das glücklichste Volk der Erde, als unerwartet die Mauer fiel. Und gleich wieder sollte „das deutsche Wesen, die Welt genesen“: Unsere Verbündeten riefen: „Soldaten an die Front“. Wir wurden aufgefordert, deren Kriege mit zu befrieden. Mit einer sehr teuren Scheckdiplomatie konnte der Außenminister anfangs die Bundeswehr noch raushalten. Dafür wurde unsere Rentenkassen geplündert. Es folgten das Entsetzen über den Gier-Kapitalismus, Dumpinglöhne und neue Armut.

Diese Leben voller Umbrüche niederzuschreiben ist sicher für unsere Nachkommen lesenswert. Dazu müssen wir uns weit öffnen und die Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse für uns und unsere Nachkommen aufs Papier bringen. Wir brauchen keine Parteilichkeit zu fürchten, dürfen Stellung beziehen, offen, ehrlich und direkt schreiben.

Spannende Erlebnisse und interessanten Geschichten fallen dazu ein. Der Stil wird dabei zur Nebensache. Erlaubt ist was gefällt. Komplizierte Dinge können wir einfach erklären, so, dass sich andere Menschen wiederfinden und ermutigt fühlen. Weitere Ideen kommen beim Schreiben. Etwa, wer bin ich, was war schon früher da, was hat sich verändert, was verändert sich nie, was mache ich hier, für wen? Was möchte ich noch in Zukunft tun.

Die Auseinandersetzung mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist eine gute Perspektive für einen frischen Geist und neue Zielsetzungen. Also frisch ans Werk!

Quellen:

Literatur: „Schreiben ist Gold“ von Eva-Maria Altemöl
 Internet unter „Biografie“: Eine Fülle von Anleitungen und Ideen

Hans Wels



„Die schönsten Blumen blühen oft im Verborgenen.“
 Aus Japan



AMBULANTER PFLEGEDIENST

IN SPEYER



AMBULANTER PFLEGEDIENST

AM ROBSPRUNG 1
 67346 SPEYER

Telefon: 06232-98096-03
 E-Mail: apd-speyer@bo-seniorenzentrum.de
www.bo-ambulantenpflagedienst.de
 Bürozeiten: Mo – Fr 08.00 – 16.00 Uhr
 ZUGELASSEN BEI ALLEN KASSEN.

UNTER DEM MOTTO „AMBULANT MIT HERZ!“ PFLEGEN UND BETREUEN WIR UNSERE KLIENTEN, INDEM WIR SPEZIFISCH AUF INDIVIDUELLE BEDÜRFNISSE EINGEHEN.

- Grundpflege
- Behandlungspflege
- Wundversorgung
- Parenterale Ernährung
- Hauswirtschaft
- Betreuung
- Physiotherapie/Hausbesuche
- 24h Rufbereitschaft
- kostenlose Beratung
- Freizeitangebote in Kooperation mit dem B+O Seniorenzentrum

Geranien für den General de Gaulle Einen Kegel für den Soldaten Francois

Geranien für den General – so lautete die Überschrift des Artikels über die Ausstellung **RENDEZVOUS. Frankreichs Militär in der Pfalz 1945 - 1999** von Frau Gilcher in der Rheinpfalz vom 3.7.21.

Es handelt sich hier um einen Film, in dem der große General die wackelige Pontonbrücke überquert, die von den französischen Pionieren gebaut wurde und die mit vielen kleinen Geranientöpfchen geschmückt ist. Als nun der Kurator, Herr Dr. Tekampe, in einer Ausgabe der Rheinpfalz an die Pfälzer appellierte, nachzusehen, ob sie aus dieser Zeit noch Fotos oder Erinnerungsstücke in der Schublade hätten, fiel meinem Mann der **KEGEL** wieder ein. „Prendre la quille“, den Kegel nehmen, bedeutet in der Militärsprache, dass der Dienst zu Ende ist. Und als der französische Freund Francois uns mit einem lachenden und einem weinenden Auge mitteilte, dass die Abschiedsstunde geschlagen hat, war die Idee für unser Geschenk geboren.

Den ausgedienten Holzkegel organisierte mein Mann Rudi bei einem Geschäftskollegen und als sich die Freunde wieder in ihrer Stammkneipe im Narrenstübchen bei „Inge“ trafen, machte das gute Stück die Runde und wir dekorierten ihn mit unseren Namen. Am nächsten Tag bekam Francois den frisch lackierten Kegel feierlich überreicht. „Hast Du den Kegel noch?“ stand in dem Mail, dass wir nach Châlons – sur – Marne schickten und prompt kam das edle Objekt leihweise per Post zurück nach Speyer und hat nun seinen Platz in der schlanken Vitrine der Ausstellung gefunden. Wie war das damals, als Francois in den 60er Jahren seinen „Service militaire“ ableistete? Wenn er ausgehen wollte, war das nur in Uniform möglich. Er musste sich was einfallen lassen und er hatte eine zündende Idee.

Im Haus meiner Schwiegereltern in der Pfaugasse waren die Ausgehklamotten zum Umziehen deponiert und so verwandelte sich dort der „Bidasse“ (fam. für Soldat) in einen Zivilisten.

Freund Fritz W. hatte den Kontakt geknüpft. Die Gruppe vergrößerte sich und im Sommer traf man sich im Dreieck.

Jeder ältere Speyerer kennt noch das Stück Wiese im alten Schwimmbad neben dem Sportbecken. Beim „Motzebäcker“ in Rupertsberg wurde auch schon mal das Tanzbein geschwungen.

Dort traf Francois ausgerechnet auf einen französischen Offizier, der ihn erkannte. Die Verkleidung hatte keine Folgen, der Vorgesetzte hatte Humor und rief ihm auch noch: „Gut gemacht, Francois!“ nach.



„Lieber Freund Francois! Es war eine schöne Zeit mit Dir. Du warst immer gut gelaunt und hattest den Schalk im Nacken. Du hast Deutsch gelernt und wir haben unser Französisch poliert und parliert, dass in den Gymnasien als erste Fremdsprache ein Pflichtfach war.

Mich haben der Klang dieser Sprache und die Lebensart der Franzosen schon immer begeistert.

Wenn die Ausstellung zu Ende geht, könnten wir ja die Rückgabe des guten Stücks mit einem Besuch bei Dir verbinden!“

Ingrid Kolbinger

Das Brückenhaus am Rhein

Stadtgeschichte(n):

Speyerer Schiffbauer-, Fischer- und Fischerverein und sein Zuhause

Seit 150 Jahren hat Speyer etwas, das in Deutschland selten sein dürfte: Den seit 2010 von Thomas Ritter als erstem Vorsitzendem geleiteten Schiffbauer-, Schiffer- und Fischerverein. 17 Jahre durften diesem 1958 gegründeten Zusammenschluss nur Männer angehören, erst seit 1975 sind auch Frauen zugelassen. Der Verein hat an seinem Stammsitz im Brückenhaus am rechten Ende der Rheinallee das Brücken-Museum eingerichtet. Es wurde im September 1983 eingeweiht.

Mit dem nachmaligen Museum, das der Verein zur Traditionspflege der drei Berufszweige unterhält und worüber wir vor Jahren in mehreren Artikeln ausführlich berichtet haben, eng verbunden ist Ludwig Spatz. Er war zwischen 1887 und 1929 der erste Brückenmeister des Brückenhauses. Er und seine vielköpfige Familie wohnten dort bis 1933: Frau Anna-Maria, die Töchter Anna, Maria, Elisabeth und die Söhne Ludwig Wilhelm, Karl Maximilian, Heiner Josef, Richard Eugen und Otto Eugen.

Der 1864 in Germersheim geborene Eisenbahner Ludwig Spatz kam als Obermeister der Bayrischen Staatsbahn nach Speyer, um den Eisenbahn-Verkehr auf der Schiffbrücke zwischen der Pfalz und Baden zu regeln. Er war der Chef aller Bediensteten. Sie hatten die vor allem bei Hochwasser und Eisgang schwierige Aufgabe, die Brückenteile für den Schiffsverkehr vorübergehend zur Seite zu fahren. Vermutlich Alpträume bescherten dem Brückenmeister der Februar und der März 1929, als bittere Kälte den Strom mit einer dicken Eisschicht bedeckt und den Brückenbetrieb lahmgelegt hatte.

Die Berufstradition des Ludwig Spatz setzte sein zweitältester Sohn Karl Maximilian fort, ein Schiffsingenieur. Er ließ 1927 in Germersheim die Oberrheinische Schiffswerft Spatz & Co GmbH Schiffswerft entstehen, bei der auch seine Brüder Ludwig Wilhelm und Otto

Eugen beschäftigte. 1953 beteiligte sich die Reederei Reichel & Co an dem Unternehmen, dessen Namen in Germersheimer Schiffswerft geändert wurde. Nachdem diese Werft 1988 Konkurs anmelden musste, wurde als Auffanggesellschaft die Neue Germersheimer Schiffswerft gebildet. Die Mehrheit der Anteile hielt die Ludwig und Jakob Göth KG. Sie bestand bis 2002.

Das Speyerer Brückenhaus hatte ein Gegenstück auf der anderen Straßenseite. Hier wohnten die Männer, die Jahrzehnte lang die Schiffbrücke in Betrieb hielten.

Die von dem städtischen Bauingenieur und Architekten Max von Siebert konzipierte Schiffbrücke wurde am 27. August 1865 für den Verkehr freigegeben. Ihre Holzbohlen-Decke lag auf 42, in drei Jochen aufgeteilten eisernen Pontons. Nahten Schiffe, wurden diese Teilstücke im Handbetrieb, später mit Motorkraft zur Seite gefahren.

Die Stadt verkaufte die Schiffbrücke schon 1872 an die Ludwigbahn-Gesellschaft. Die ließ vom Bahnhof aus Schienen verlegen, auf denen das „Klepperle“, eine kleine Lokomotive mit zwei, drei Wagen, über den Rhein fahren konnte. Es fuhr bis zum 1. Januar 1938. Dann gingen große Züge vom Hauptbahnhof aus über die am 3. April 1938 frei gegebene erste feste Rheinbrücke. Am 7. April 1938 wurde die Schiffbrücke abgebaut und zur Verbindung zwischen Badenheim/Rheinhessen und Walluf/Hessen wieder zusammengefügt.

Wolfgang Kauer

Schätze aus dem Rhein

Johann Ganninger der letzte Speyerer Goldwäscher

Stadtgeschichte(n):

Es ist anzunehmen, dass Richard Wagner im Trockenen saß, als er den „Ring der Nibelungen“ mit dem von Hagen im Rhein versenkten Goldschatz dichtete und komponierte. Im Nassen dagegen hielt sich Johann Ganninger auf, der letzte Speyerer Rheingold-Wäscher. Seine Waschbank samt den anderen Arbeitsgeräten kamen nach seinem Tod 1896 ins Historische Museum der Pfalz.

Goldwaschen war sehr mühevoll. In der damals üblichen Arbeitszeit von neun, zehn Stunden wurden etwa vier Tonnen Sand des von den Schweizer Alpen herangeschwemmten Rheinsands ausgeschöpft, von Kieselsteinen befreit und ausgesiebt. Der Sand enthielt Goldfitter, von denen durchschnittlich 165.000 ein Gramm Gold ergaben, wie Geologen berechnet haben. Mitglieder der Numismatischen Vereinigung Speyer staunten, als sie 1969 nahe der Sallerbrücke die Tradition dieser Art von Goldsuche wiederbelebten: In ihren Sieben blieben tatsächlich immer noch Goldfitter hängen.

Vom Gold im Rhein waren die Anwohner seit der Römerzeit fasziniert. Bis ins späte Mittelalter lohnte sich die „nasse Goldsuche“ einigermaßen, später immer weniger. Aus dem 14. oder 15. Jahrhundert stammt ein kleiner Rheingold-Barren mit dem Stempel der Freien Reichsstadt Speyer und der Fassade des Doms. Von 1821 bis 1856 ließen die Bayern-Könige Maximilian I. Joseph, Ludwig I. und Maximilian II. Dukaten aus Speyerer Rheingold mit ihren Porträts herausgeben, versehen auch mit den Aufschriften „ex auro rheni“, aus dem Gold des Rheins, und „sic fulgent littora rheni“

, so glänzen die Ufer des Rheins.

Vor 1824 war dieses Waschgold bei der königlichen Kreiskasse in Speyer abzugeben. Die leitete es an das Hauptmünzamt in München weiter. Dort wurde es geschmolzen und der Geldwert nach Speyer gemeldet. Die vergütete den Goldwäschern nach Monaten die entsprechende Geldsumme. In dem Buch „Rhein“ von Helmut Seebach heißt es: „Für die Goldwäscher war die lange Wartezeit ein Grund zur Unzufriedenheit. Sie versuchten daher, über den Schwarzhandel schneller an Geld zu kommen. So entschloss sich der bayerische Staat, von 1824 das Umschmelzen in Speyer vornehmen zu lassen“. Damit beauftragt wurde der Uhrmacher David Möllinger. Der und später seine Kollegen Georg Poth und Karl Koehl bescheinigten den Wäschern die abgelieferte Menge und schmolzen das Gold in ihrem Beisein. Mit der Bescheinigung konnten sie ihren Lohn bei der Kreiskasse abholen.

Nach 1860 lohnte die staatlich angeordnete Suche nach dem Rheingold kaum noch. Wurden 1832 noch 5000 Gramm Gold abgeliefert, waren es nicht ganz 30 Jahre später nur noch 56 Gramm. Das Königreich Bayern, dem die Pfalz angehörte, verzichtete daher 1863 auf die Gold-Ablieferung, Gold-Regal genannt. Jeder Wäscher konnte behalten, was er herausgesiebt hatte und es selbst umschmelzen lassen.

An die 400 Goldwäscher soll es bis Anfang 1900 zwischen Waldshut und Mainz am rechten Rheinufer gegeben haben, von der linken Rheinseite mit Speyer liegen keine Zahlen vor.

Wolfgang Kauer

Aus der Geschichte der Medizin I

Die Menschen leben immer länger

Die medizinische Wissenschaft hat in unserer Zeit einen hohen Stand erreicht. Noch vor hundert Jahren lag das Lebensalter, das ein Mensch in Europa erreichen konnte, bei vierzig Jahren. Dies galt nur für Frauen – Männer starben im Durchschnitt sogar einige Jahre früher als Frauen. Die Tatsache, dass Frauen - statistisch gesehen – älter werden als Männer, zieht sich durch alle Studien, die sich mit dem durchschnittlichen Höchstalter der Menschen beschäftigen. Man erklärt diesen Unterschied mit den bekannten hormonellen Verschiedenheiten der beiden Geschlechter, aber auch damit, dass Frauen risikoreiche Aktivitäten vermeiden und eine bessere Gesundheitsvorsorge betreiben. Bei all diesen Statistiken fällt entscheidend ins Gewicht, dass früher die Kindersterblichkeit weit höher war als später. Rein rechnerisch kann man deshalb sagen, dass die Lebenserwartung eines/er bereits Zwanzigjährigen im Jahr 1900 zwanzig Jahre geringer war als im Jahr 2000. Es lässt sich abschätzen, dass in ganz weit zurückliegenden Jahrhunderten die Lebenserwartung der damaligen Menschen noch weit geringer war. Zu den Statistiken, die sich mit dem Sterbealter befassen, werden Menschen aller Altersklassen – vom Neugeborenen bis zum Greis – herangezogen. Wenn also – wie noch vor über hundert Jahren - die Säuglingssterblichkeit hoch war, ergab sich natürlich eine kürzere Lebensdauer. Für die heutige Zeit gilt, dass neugeborene Mädchen später im Durchschnitt ein Höchstalter von 82 Jahren, männliche Neugeborene von durchschnittlich 77 Jahren erreichen können. Was ist der Grund, dass die Menschen heute ein wesentlich höheres Lebensalter erreichen? Außer Verbesserung der gesamten Lebensumstände (Wohnverhältnisse, Ernährung, Hygiene etc.) liegt dies

sicher daran, dass die Heilkunde in den letzten hundert Jahren einen enormen Aufschwung zu verzeichnen hat. Krankheiten, welchen wir früher hilflos gegenüberstanden und die oft mit Gewissheit zum Ableben führten, sind heute heilbar.

In einer Folge von Abhandlungen soll in den nächsten Ausgaben von „aktiv dabei“ dargestellt werden, wie sich die Heilkunde von den Anfängen der Menschheit vor Jahrtausenden bis zur heutigen Hochleistungsmedizin entwickelt hat.

Erste Spuren ärztlichen Handelns beim Neandertaler?

Es hat wohl schon immer Menschen gegeben, die sich um die Gebrechen ihrer Mitmenschen bemüht haben. Wann aber in der Geschichte der Menschheit finden wir Spuren heilkundlichen oder ärztlichen Handelns? Die frühesten Spuren ärztlichen Wirkens konnte man an den Relikten feststellen, die von den Wissenschaftlern (Anthropologen und Archäologen) in jene frühe Menschheitsperiode zurückdatiert werden, die wir Steinzeit nennen. Dieser Zeitabschnitt, der nach dem damals hauptsächlich benutzten Werkstoff, dem Stein, benannt wird, begann vor etwa 2,5 Millionen Jahren als Altsteinzeit (Paläolithikum) und ging etwa um 2000 bis 2500 v.Chr. zu Ende. Dann lernte man allmählich, Metall und Metallgemische (Bronze) zur Herstellung von Werkzeugen zu benutzen. Die älteste Spur einer möglichen medizinischen Behandlung vermutet man am Skelett eines Spätneandertalers, der vor 50 000 Jahren im Irak gelebt hat und dem ein Arm fehlt. Vieles sprach dafür, dass der fehlende Arm zu Lebzeiten des Frühmenschen amputiert worden war. Freilich kann der Arm auch durch

eine andere von außen kommende Einwirkung, z.B. ein Unfallgeschehen in Verlust geraten sein.

Trepanationen des Schädels

Dagegen finden sich sichere Zeichen für aktive ärztliche Maßnahmen am menschlichen Körper, also für operative Maßnahmen durch Menschenhand, in Gestalt von sogenannten Trepanationsöffnungen an der Schädeldecke von Steinzeitmenschen. Als ältestes Beispiel einer steinzeitlichen Schädeloperation fand man in einem Gräberfeld der linienbandkeramischen Kultur bei Höhnheim-Suffelsweyersheim (Elsass) aus der Zeit von 5500 bis 4900 v.Chr. einen Schädel, der eine typische Trepanationsöffnung der Schädeldecke aufwies. In der Öffnung steckte noch ein Steinwerkzeug, mit dem der Eingriff offensichtlich vorgenommen worden war. Die steinzeitliche Operation war wohl vorzeitig abgebrochen worden. Eine Trepanation ist eine auch heute in der Hirnchirurgie oft durchgeführte operative Eröffnung der Schädelhöhle durch Aufbohren und Heraussägen von Teilen des knöchernen Schädeldaches, um einen operativen Zugang zu krankhaften Veränderungen innerhalb der Schädelhöhle zu bekommen, besonders bei lebensbedrohlichen Blutungen oder bei Hirngeschwülsten. Erstaunlich viele der steinzeitlichen Schädel, die vor Tausenden von Jahren einer Trepanation unterzogen worden waren, wiesen an den Randbereichen der kreisrunden, meist zwei bis sechs Zentimeter im Durchschnitt messenden Öffnungen des Schädelknochens eindeutige Heilungszeichen mit Knochenneubildung auf. Die Operierten müssen also den Eingriff und offenbar auch noch die Monate bis Jahre danach überstanden haben. Im Lozeretal in Südfrankreich fanden sich trepanierte Schädel in einer solchen Anzahl, dass von Forschern eine regelrechte steinzeitliche Schule für Trepanationsoperationen vermutet wurde. Die um das Jahr 4500 v.Chr. durchgeführten Schädeloperationen sollen eine Erfolgsquote

von 90 % aufgewiesen haben, wie aus den Heilungsspuren an den Knochenrändern zu schließen ist. Als sich vor etwa 2000 bis 2500 Jahren die Bronzezeit ankündigte, wurde offenbar nicht mehr so oft trepaniert. Auch sank die Erfolgsquote offenbar auch auf etwa 70 % ab. Die Entwicklung von Bronzewerkzeugen hätte sich eigentlich auch positiv auf die Entwicklung von chirurgischen Werkzeugen auswirken müssen. In Ägypten wurden die ersten Eröffnungen der Schädelhöhle um das Jahr 1500 v.Chr. (18.Dynastie) durchgeführt. Im Bereich der amerikanischen Kulturen haben Schädeltrepanationen, wie Funde am Titicacasee beweisen, um das Jahr 1000 v.Chr. stattgefunden. Da von der Körpersubstanz der Steinzeitmenschen allein das Skelett erhalten bleiben konnte, weiß man heute nur von krankhaften oder therapiebedingten Veränderungen der Knochensubstanz. Außer den Folgen der Trepanationen am Schädel fand man auch Knochenbrüche der Extremitäten und des Rumpfes, oft ebenfalls auch mit den Zeichen der Heilung (Callus), manchmal sogar in einer optimalen Achsenstellung. Es gab offenbar Heilkundige und Wundärzte, die es verstanden, gebrochene Knochen in einer anatomiegerechten Stellung zur Heilung zu bringen und extreme Knochenfehlstellungen durch Frakturreinrichtung und Ruhigstellung zur Abheilung zu bringen. Da die Menschen damals in besonderem Ausmaß den von außen einwirkenden Gewalten durch die Natur, durch wilde Tiere oder Feinde ausgesetzt waren, gab es gewiss geschickte Wundärzte - heute würden wir sagen Unfallchirurgen.

Was sollten die Schädeltrepanationen bewirken?

Aus welchen Gründen hat man solche schwierigen Eingriffe wie Eröffnungen der Schädelhöhle durch Trepanationen, die auch für die heutigen Chirurgen nicht zu den leichten alltäglichen Eingriffen zählen, unter den Bedingungen der Vorzeit durchgeführt? Man muss antworten: Wir wissen

es nicht, man kann nur Vermutungen anstellen. Sicherlich entsprachen die Ursachen, die eine Trepanation notwendig machten, nicht den heutigen Indikationen. Möglicherweise hatten die Gründe, die für eine Eröffnung der Schädelhöhle notwendig zu sein schienen, einen magischen, möglicherweise religiösen Hintergrund. Vielleicht glaubte man, chronische Kopfschmerzen auf diese Art zu beenden, den Schmerz gewissermaßen durch das Trepanationsloch aus dem Kopf herauslassen zu können. Oder wollte man erreichen, dass böse Geister oder Dämonen einen Besessenen verlassen konnten?

Sicherlich spielte Magie in der damaligen Heilkunst eine Rolle. Handelte es sich bei den Trepanationen etwa um einen religiösen Ritus im Sinn einer Opferung? Gewiss gab es in der Steinzeit noch andere Heilverfahren, die sich nicht am Skelett manifestierten. Die Knochensubstanz ist das einzige Material, das sich von der Körperlichkeit des Steinzeitmenschen bis heute erhalten konnte. Wahrscheinlich wurden auch Eingriffe an den Weichteilen des Körpers durchgeführt. Und dass es damals auch eine Art „Innere Medizin“ gab, die Natursubstanzen und Kräuter verabreichte, ist sehr wahrscheinlich.

Dr. med. Walter Alt

Vielen Dank, Herr Dr. Walter Alt, für Ihre Unterstützung bei der „Aktiv dabei“ und im Seniorenbüro! (Verweis auf das Vorwort dieser Ausgabe.)



THERANEOS
Richter & Konstantakis

Bei THERANEOS erhalten Sie eine individuelle, qualifizierte und nach den neuesten Erkenntnissen der Medizin ausgerichtete Behandlung.

THERANEOS bietet Ihnen ein erweitertes Spektrum moderner Behandlungsmethoden. Das Team von Physiotherapeuten, Sporttherapeuten, Ergotherapeuten und Osteopathen geht individuell auf Ihr Krankheitsbild ein. Sie werden kompetent beraten und betreut.

Angebote wie Medizinische Trainingstherapie oder Rehasport runden das breite Leistungsspektrum ab.

Unsere Standorte

Speyer

Das Therapiezentrum | Obere Langgasse 5
Telefon 06232 77 555 | therapiezentrum@theraneos.de

Physiotherapie | Ärztehaus Medicus | Bahnhofstraße 49

REHA Sport | Judomaxx

Sturzprävention | Haus am Germansberg

Heim- und Hausbesuche | Speyer und Umgebung

Wellness Massagen & Spa | Sport- und Erlebnispark Bademaxx

www.theraneos.de

PHYSIOTHERAPIE



ERGOTHERAPIE



OSTEOPATHIE



AKTIV & FIT



Hoch ansteckendes Virus

(gegen das es nie eine Impfung geben wird) hoffentlich

Kinder in der Nachbarschaft
Zaun an Zaun

Überschwappende Lebenslust
Schallendes Gelächter
Grenzenlose Spielfreude
Ungestüme Wildheit
Und
Unablässiger Tatendrang

All dies in stetem Wechsel mit

Heißen Tränen
Heftigem Schreien
Verletztem Schweigen
Und
Sofortiger Versöhnung

Ein Schauspiel für
Müde Gewordene

So stehe ich da
Infiziert von
Kindlichem Übermut
Schmunzele
Und staune
Über die unerschöpfliche Kraft
Des Lebens

War ich auch einmal so?



Niederau-Oberau-Auffach-Thierbach: Das ist die Wildschönau

Eine Gemeinde-vier Kirchendörfer-vier Kirchen- ein Pfarrer



„Die Wildschönau war einst ein See, in dem ein fürchterlicher Drache hauste. Ein Bauer tötete ihn durch eine List. Im Verenden biss das Ungeheuer den Felsen nach Kundl durch, und der See entleerte sich. So entstanden die Wildschönau und die Kundler Klamm“. Diese Sage über die Entstehung des herrlichen Hochtals gehört in die „Untergangs-Sagen“, die gerade in den Alpentälern häufig zu belegen sind.

Eine Gemeinde, vier Kirchdörfer – das ist die Wildschönau Vier Kirchen, vier Musikkapellen, vier Feuerwehren...im Hochtal gibt's von allem ein wenig mehr als anderswo – auch von der Gastfreundschaft. Knapp 4.300 Einwohner zählt die Großgemeinde, die sich eingebettet in ein malerisches Seitental der Kitzbühler Alpen über eine Länge von 24 Kilometern erstreckt.

Vom knapp sieben Kilometer entfernten Wörgl ist die Wildschönau über eine gut ausgebaute Serpentinstraße zu erreichen. Durchgangsverkehr gibt's hier keinen, auch keine Industrie, dafür 260 bewirtschaftete Bauernhöfe, 46 Almen und einen Bürgermeister für alle.

Franziskusweg

Zwischen Niederau und Ober verläuft entlang der Bachpromenade der 2004 angelegte Franziskusweg. Ausgehend vom Friedensideal und dem Armutsgedanken, den der hl. Franziskus im 13. Jahrhundert vorgelebt hat, sollen auf diesem Besinnungsweg Themen aus dem berühmten Sonnengesang des hl. Franziskus anklingen und dessen innige Verbundenheit mit Gott, den Menschen und der Mitwelt zum Ausdruck bringen. Die neun Stationen aus Bronze und Stein schuf in eindrucksvollen und klaren Formen der Bildhauer Prof. Mag. Hubert J. Flörl aus Oberau. Eingebunden in die Berglandschaft der Wildschönau, sollen sie zu einer neuen Beziehung zur Schöpfung anregen.



Sie umfassen folgende Themen:

1. An das Universum,
2. An die Sonne,
3. An den Mond und die Sterne,
4. An den Wind und das Wetter,
5. An das Wasser,
6. An das Feuer,
7. An die Welt mit ihren Samen und Früchten,
8. An die Liebe,
9. An den Tod

Der Weg ist ganzjährig begehbar und nachts beleuchtet. Er eignet sich sowohl für Familien mit und ohne Kinderwagen als auch für Menschen mit wenig Kondition. Vorbei an Wasserläufen sind während der Wanderung nur 63 Höhenmeter und zwei Holzbrücken zu bewältigen.

Auf dem Weg befindet sich das Tourismusbüro Wildschönau und das Bergbauernmuseum „z Bach“.



Bergbauernmuseum „z Bach“

Interessantes und skurriles über Handwerks- und Nutzungsgegenstände gibt es zu entdecken. Beachtenswert ist die Außenanlage mit Kapelle, Mühle, Bauerngarten und dem Brotbackofen. In den historischen Räumen des Bauernhofes aus dem Jahre 1795 ist eine bemerkenswerte Sammlung untergebracht.

Über 1.200 Exponate erzählen Geschichte und Geschichten über das Leben der Tiroler Bergbauern. Der berühmten Schauspielerfamilie Hörbiger, deren Urheimat die Wildschönau ist, widmet das Museum einen eigenen Raum.

Während der Sommermonate findet im Museum jeden Donnerstag ein Handwerksmarkt statt. Abwechselnd arbeiten Holzschnitzer, Drechsler, Schumacher, Weber und Korbflechter nach überlieferten Techniken.

Aus dem alten Backofen gibt es frisches Bauernbrot zum Mitnehmen und in der alten Museumsküche werden duftende

„Schmalznudeln“ gebacken. Dazu werden Spezialitäten vom Bauernhof angeboten. Nicht umsonst gehört die Wildschönau seit Jahren zu den Genussregionen Österreichs.

Schönangeralm – Im Reich des Käsekönigs

Die Schönangeralm liegt am Ende des Tales auf 1.190 Meter Seehöhe. Hier empfängt uns der „Käse-König“ Johann Schönauer. Er kümmert sich um 260 Kühe, die täglich 2000 Liter Milch geben. Die verwandelt er in köstlichen Camembert, Kräuterkäse, Bergkäse und Tilsiter. Die 25 Bauern, die ihm das Vieh anvertrauen, sind stolz auf ihre Wahl: Denn mit Johann haben sie sich nicht nur einen Vollblut-Senner engagiert, sondern zugleich einen echten Profi, der bei den Käse-Olympiaden in Galtür schon manche Goldmedaille geholt hat. Johann lässt sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Auch in der Schaukäserei nicht, wo er mit Hingabe arbeitet und nebenbei höflich Fragen beantwortet. Dass sein Gesicht mal glatt rasiert, mal mit langen Barthaar überwuchert ist, hat mit einem alten Brauch zu tun. Zu Beginn der Almsaison lässt sich der Senner das Haupthaar stehen – und schneidet es erst im Herbst wieder ab, wenn auch der letzte Bauer ihn für seinen Einsatz auf der Alm bezahlt hat.



Krautinger-Hochprozentiges aus der Rübe

Wer zu den wahren Wildschönauer Wurzeln vordringen möchte, kommt am Krautinger nicht vorbei. Kaiserin Maria Theresia war es einst, die den armen Wildschönauer Bauern

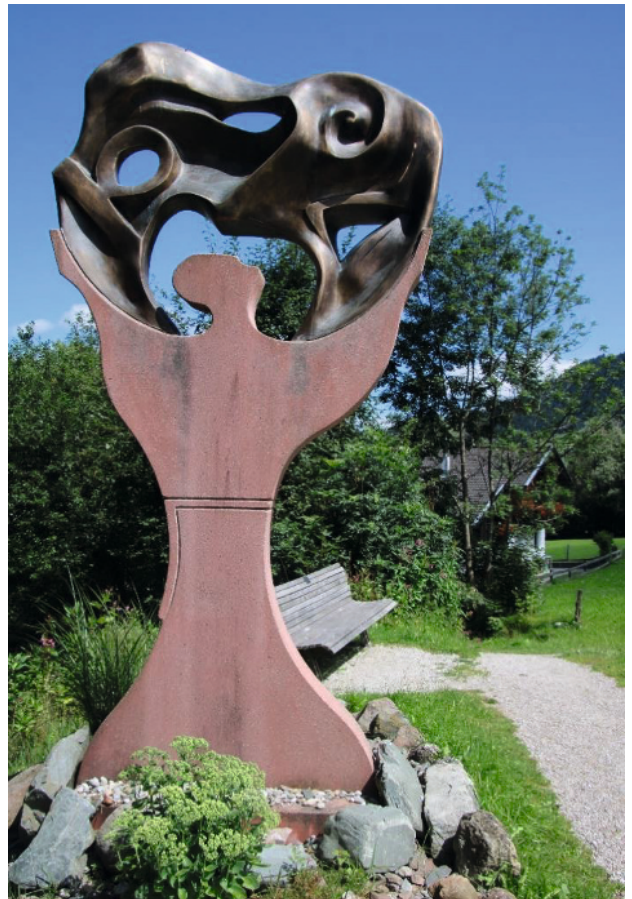
das Recht verlieh, aus der weißen Stoppelrübe Hochprozentiges herzustellen. Heute sind es noch 16 Bauern, die das Brennrecht ausüben – und den Schnaps herstellen, der nur hier gebrannt werden darf und dem heilende Kräfte zugeschrieben werden. Noch heute ist es eine besondere Ehre, als „Fremder“ zu einem „Krautinger“ eingeladen zu werden – und wir durften den mal mehr, mal weniger nach Sauerkraut riechenden Schnaps verkosten.

Freiheitskampf in der Wirtsstube

Wir fahren hinauf ins berühmte Thierbach. Warum berühmt? Weil es vor einigen Jahren der Ort mit der kleinsten Volksschule Österreichs war. Eine Klasse nur, fünf Kinder. Insgesamt hat Thierbach 180 Einwohner. Aber nicht nur aus diesem Grund ist dieses idyllische Örtchen einen Besuch wert, sondern vor allem wegen der Speckbacherstube im Gasthof Sollererwirt. Einst war das Hochtal nur über Schleichwege oder die Kundler Klamm zu erreichen und deshalb war es auch Rückzugsgebiet im Tiroler Freiheitskampf. Vor über 200 Jahren ließ Andreas Hofer in der Wildschönau die letzten Reserven für den Kampf gegen Napoleon und die Bayern mobilisieren. „Wer kein Schießgewehr hat, möge Spieße oder Mistgabeln an lange Stangen machen“. So steht es im Aufruf, den Hofers Kampfgenosse Josef Speckbacher beim Sollererwirt verfasste. Der schwarze Klappentisch, an dem Speckbacher in der nach ihm benannten Stube saß, sowie das Dokument zieren noch heute den originalgetreu erhaltenen Raum.

Am letzten Abend in der Wildschönau denken wir gerne zurück an eine wunderbare intakte Natur, an Menschen, die etwas Besonderes waren, wie Johann, der den preisgekrönten Käse macht, an Joch, der so viel Geschichte und Geschichten aus der Wildschönau zu erzählen hat, an Hubert, der mit dem Franziskusweg einzigartiges geschaffen hat, an Christine vom Tourismusverband, deren Herzlichkeit und Gastfreundschaft besonders beeindruckte; Menschen, die den

besonderen Geist der Wildschönau widerspiegeln, der die Wildschönauer verbindet und den Besucher als überraschend empfinden. Hier in der Wildschönau ist die Welt einfach noch in Ordnung.



Gut zu wissen:

Anreise: mit dem Auto: Autobahn über München-Inntalautobahn bis Wörgl-Ost (ab Kufstein Mautpflicht) oder Ausfahrt Kiefersfelden über Kufstein auf Bundesstraße nach Wörgl.

Mit der Bahn: bis Bahnhof Wörgl, von dort mit Linienbus der Post oder Taxi in die Wildschönau

Informationen:

Wildschönau Tourismus,
Hauserweg, Oberau 337, A-6311-Wildschönau;

Tel. 0043 5339 8255;

info@wildschoenau.com

Michael Stephan

Kulinarische Ecke



Einfach und lecker kann auch Feinkost sein, mit sorgsam ausgesuchten Rezepten.

Häufig ist die einfachste Art der Zubereitung die beste. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei den einfachen Vorbereitungen der Rezepte (lächeln nicht vergessen) und genießen. Guten Appetit

Ihre Gerlinde Drees
(Mitglied des Seniorenbeirates)

Lauch-Käse Suppe (für 4 Portionen)

Zutaten:

- 2 Zwiebeln
- 2 Stangen Lauch
- 3 EL Öl
- 300 g gemischtes Hackfleisch
- 225 ml Weißwein
- 500 ml Gemüsebrühe
- 250 g Kräuterschmelzkäse
- Salz und Pfeffer

Zubereitungszeit

Ca. 20 Minuten

(plus Schmor- und Bratzeit)

Pro Portion ca. 473 kcal/1987 kj

24 g E, 36 g F, 6 g KH

1. Die Zwiebeln schälen und in dünne Ringe schneiden. Den Lauch putzen, gründlich waschen und in Ringe schneiden. Das Öl in einer Pfanne erhitzen, Lauch und Zwiebeln darin glasig schmoren. Das Hackfleisch zugeben und anbraten.
2. Die Mischung mit Salz und Pfeffer würzen und etwa 10 Minuten abgedeckt schmoren. Wein und Brühe zugeben und aufkochen lassen.
3. Den Schmelzkäse unter Rühren in der Suppe schmelzen lassen. Anschließend mit Salz und Pfeffer abschmecken und servieren.



Weinsosse (einfach)

- 1 Liter Wein (fein-herb)
- ½ Liter Wasser
- 5-8 EL Zucker
- 1 Päckchen Vanille-Pudding
- ¼ Liter Sahne

Wein, Wasser und Zucker als Gemisch kurz aufkochen.

Das Puddingpulver mit etwas Wein gut verrühren. Nun Wein, Wasser und Zuckergemisch zum Sieden bringen, das angerührte Puddingpulver mit dem Schneebesen einrühren und aufkochen lassen.

Vom Herd ziehen, kühl werden lassen und nun die locker geschlagene Sahne unterheben. In Weingläsern oder einer großen dekorativen Schüssel servieren.

Auf der Internetseite der „Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros“ finden Sie Informationen zu Projekten, Veröffentlichungen zu verschiedenen seniorenbezogenen Themen sowie alles rund um Seniorenbüros. Stöbern Sie dort doch mal, wenn Sie einen Internetzugang haben:

<https://seniorenbueros.org/>

Wohl versorgt!

Salier-Stift in Speyer

SALIER-STIFT

salier-stift.de

Unser **PFLEGE-ANGEBOT** umfasst:

- Vollstationäre Pflege
- zeitlich begrenzte Kurzzeitpflege zur Entlastung von Angehörigen oder nach Krankenhausaufenthalt

Für Ihr kulinarisches Wohl sorgt unser

GASTRONOMIE- & CATERINGSERVICE:

- vielseitige & gesunde Menüs
- Im- & Außer-Haus-Catering
- Essen auf Rädern

Wir beraten Sie gerne:



06232/207-0



Obere Langgasse 5a | 67346 Speyer



Teekesselchen

Das Spiel Teekesselchen wird zumeist zu zweit oder zu dritt gespielt. Eine Person beschreibt ein Wort, das mehrere Bedeutungen hat (Homonym oder Polysem). Die andere Person muss erraten, welches Wort das sein könnte. Unten können Sie das Spiel alternativ auch alleine spielen. Testen Sie ihr Wissen, welche zwei Bedeutungen das genannte Teekesselchen hat.

Teekesselchen	Bedeutung 1	Bedeutung 2
Stock		
Kapelle		
Fliege		
Tafel		
Nagel		
Ball		
Löffel		
Strom		
Schwester		
Glas		
Hahn		
Birne		
Weide		
Scholle		

Lösung:

Stock = Etage oder Holzstock

Kapelle = Kleine Musikgruppe oder kleine Kirche

Fliege = Tier oder Kleidungsstück

Tafel = Schultafel oder langer Tisch

Nagel = Fingernagel oder Werkzeug

Ball = Sportgerät oder festlicher Tanz

Löffel = zum Essen oder Hasenohren

Strom = großer Fluss oder elektrischer Strom

Schwester = Krankenschwester oder Familienteil

Glas = Trinkglas oder z. B. Fensterglas

Hahn = Tier oder Wasserhahn

Birne = Obst oder Glühbirne

Weide = Baum oder Tierweide

Scholle = Fisch oder Eisscholle



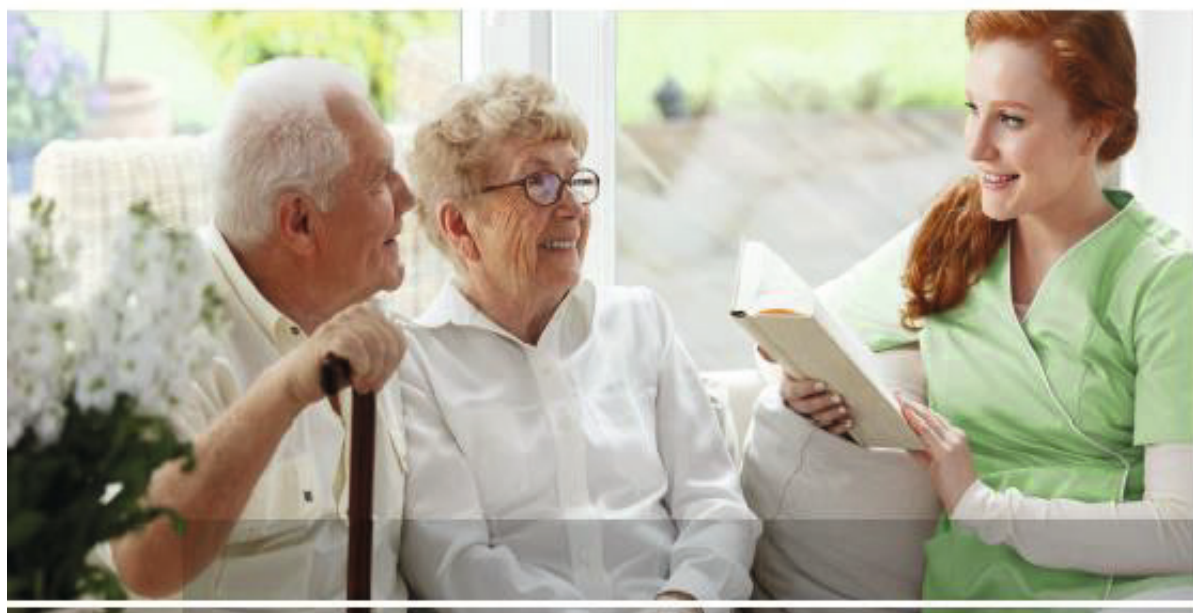
Für alle, die ihren Ruhestand nicht auf dem Amt verbringen wollen.

Sorgen Sie für mehr Ruhe im Ruhestand: Ab wann kann ich Rente beantragen? Wer hilft mir bei Fragen zur Pflegeversicherung? Antworten auf diese und viele weitere Fragen erhalten Einwohnerinnen und Einwohner der Metropolregion Rhein-Neckar unter der Behördennummer 115. Weitere Informationen unter www.m-r-n.com/115

Wir lieben Fragen








Herzlich willkommen



... im Seniorenzentrum Storchenpark

Wir bieten den uns anvertrauten Senioren:

-  Vollstationäre Pflege und Betreuung
-  Kurzzeit- und Verhinderungspflege
-  Betreutes Wohnen
-  Pflege demenziell erkrankter Menschen
-  Spezialpflege Neurologie / Wachkoma-Patienten

Seniorenzentrum Storchenpark

Obere Langgasse 13 · 67346 Speyer · Telefon 06232-8160
speyer@alloheim.de · www.alloheim.de



... beim ambulanten Pflegedienst „Speyer“

Gut versorgt zu Hause leben – wir bieten:

-  Kurzzeit- und Verhinderungspflege
-  Ambulante Pflege

Alloheim mobil Ambulanter Pflegedienst „Speyer“

Obere Langgasse 13 · 67346 Speyer · Telefon 06232-816120
speyer@alloheim-mobil.de · www.alloheim-mobil.de





Verein der Freunde und Förderer des
Seniorenbüros Speyer e.V.



Ich werde Mitglied im Förderverein und unterstütze somit die Arbeit des Seniorenbüros.

www.foerderverein-senioren-speyer.de

Damit trage ich zur Sicherung folgender Projekte bei: Zeitschrift des Seniorenbüros „aktiv dabei“, Konzertreihe „Konzert am Nachmittag“; Veranstaltungsreihe „Digitalisierung unserer Gesellschaft“, u.v.m.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich ab _____
meinen Beitritt als Mitglied im Verein der
Freunde und Förderer des Seniorenbüros
Speyer

Name: _____

Vorname: _____

Geb.-Datum: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

Email: _____

Der aktuelle Jahresbeitrag beträgt:

- Einzelmitgliedschaft 13,- €/Jahr
- Familienmitgliedschaft 15,- €/Jahr
- alternativ€/Jahr

Durch meine Unterschrift erkenne ich die
Satzung des Vereins an.

Datenschutzerklärung:
Mit der Verarbeitung und Speicherung der oben
genannten personenbezogenen Daten gemäß
EU-DSGVO bin ich ausdrücklich einverstanden.
Weitere Infos zum Datenschutz auf:
www.foerderverein-senioren-speyer.de

Ort, Datum
Unterschrift des Mitglieds

Bankverbindung:
Sparkasse Vorderpfalz
IBAN: DE56 5455 0010 0380 0242 40

**Erteilung des SEPA-
Lastschriftmandats**

Zahlungsemfänger:
Verein der Freunde und Förderer des
Seniorenbüros Speyer e.V.
Maulbronner Hof 1 A, 67346 Speyer
Gläubiger-Identifikationsnummer des
Vereins: DE 14ZZZ00000139842

Ich ermächtige den Verein der Freunde
und Förderer des Seniorenbüros Speyer
e.V., Zahlungen wiederkehrend von
meinem Konto mittels Lastschrift
einzuziehen. Zugleich weise ich mein
Kreditinstitut an, die vom Verein auf mein
Konto gezogenen Lastschriften
einzulösen. Der Mitgliedsbeitrag wird als
Jahresbeitrag am (15.03.) jeden Jahres
fällig.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht
Wochen, beginnend mit dem
Belastungsdatum, die Erstattung des
belasteten Betrages verlangen. Es gelten
dabei die mit meinem Kreditinstitut
vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut: _____

BIC: _____

IBAN: _____

Kontoinhaber: _____

Ort, Datum
Unterschrift des Kontoinhabers

MeinSpeyer

Die App für Speyer und die Region!
Immer informiert sein, was in Speyer läuft.



Kostenlos
herunterladen:



Telefon: 06232/625-2244
E-Mail: meinspeyer@stadtwerke-speyer.de
www.meinspeyerapp.de


STADTWERKE SPEYER GMBH